34. Jahrgang. Freitag, 30. Januar. Abend-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18727.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 30. Jan. (W. T.) Die für den 2. Februar in Aussicht genommene **Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg** ist zum 4. oder 5. Februar verschoben worden.

— **Kaiser Wilhelm** hat den Auftrag ertheilt, heute am Sterbetage des **Kronprinzen Rudolf** auf den Sarg einen Kranz mit der Widmung: „Dem treuen Freunde — Kaiser Wilhelm II.“ niederzulegen.

Paris, 30. Januar. (W. T.) In der Kammer gab bei der Berathung eines Antrages betreffs des **Verbots der Aufführung des „Thermidor“** der Ministerpräsident **Freycinet** die Erklärung ab, die Regierung bewahre die Errungenschaften der Revolution, ohne die Ausschreitungen der Schreckensherrschaft zu billigen, und verlangte einfache Tagesordnung. Dieselbe wurde mit 315 gegen 192 Stimmen angenommen.

London, 30. Januar. (Privattelegramm.) Es circulirt das Gerücht, daß der französische Transportdampfer **„Annamite“**, der am 1. Januar mit 71 Passagieren von Toulon nach Cochinchina abgegangen ist, nach der Einschiffung eines Infanteriebataillons in Oran auf hoher See **untergegangen** sei.

Madrid, 30. Jan. (W. T.) Bei **Wahlunruhen** in Gallegos (Salamanca) wurden **drei Personen** von der Opposition angehörigen Bauern **erschossen**.

Jassy, 30. Januar. (Privattelegramm.) Königin **Natalie** wird im nächsten Sommer auf Sinaja wohnen.

Belgrad, 30. Januar. (W. T.) Das gesammte **Cabinet** hat seine **Entlassung** eingereicht. Die wahre Ursache des Rücktritts des Ministers des Innern (die, wie gemeldet, schon vorher erfolgt war) ist, daß er eine allgemeine Politik des Cabinets in radicalem Sinne wollte. Wahrscheinlich wird Paschic das neue Cabinet bilden.

Athen, 30. Jan. (W. T.) Im Bezirke Athamana bei Trikala in Thessalien sind durch eine Lawine gegen **80 Häuser verschüttet** und dabei etwa 25 Personen getödtet und viele verletzt worden.

Newyork, 30. Jan. (W. T.) Schatzsecretär **Windom** ist gestern Abends bei einem Banket im Handelsgericht plötzlich nach Beendigung einer Rede **todt** niedergestürzt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 30. Januar.

Die Frage des Wahlrechts in der Steuercommission.

Gestern (Donnerstag) Abend verhandelte die Einkommensteuer-Commission des Abgeordnetenhauses über die wichtige Frage des Wahlrechts. Trotz der späten Abendstunde, in welcher die Verhandlungen stattfanden, ging uns hierüber noch ein Bericht, wie folgt, zu:

Es lagen die nachstehenden Anträge vor:

1. Ein **Antrag v. Huene**, der dahin geht, als § 79a einzuschalten:

Bis zu anderweiter, in Folge der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an communale Verbände ev. erforderlich werdender Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten wird bestimmt:

In Gemeinden, welche in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, wird — unter Abänderung der betreffenden Bestimmungen des § 10 der Verordnung vom 30. Mai 1849 (G.-S. 1849, S. 205) — für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste gebildet.

Eine Abänderung der am 1. Januar 1891 in solchen Gemeinden vorhanden gewesenen Urwahlbezirke darf nur dann stattfinden, wenn dieselbe durch Aenderung der Einwohnerzahl nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nothwendig wird.

2. Ein **Principalantrag Rickert**, welcher das Reichstagswahlrecht für die Landtagswahlen einführen will. Ein **Eventualantrag**, welcher in al. 2 § 79 festsetzt, daß die Regelung der in Folge dieses Gesetzes nöthigen Bestimmungen über das Wahlrecht durch besonderes Gesetz erfolgt.

In einer **Resolution** wird die Regierung um Vorlegung dieses Gesetzes ersucht, durch welches das Wahlrecht der bisher in den mittleren und unteren Stufen eingeschätzten Urwähler mindestens in dem bisherigen Umfange gewahrt werde. Dieses Gesetz soll gleichzeitig mit dem Gesetz über die Einkommensteuer in Kraft treten.

Der Commissar des Ministeriums des Innern erklärte den Principalantrag Rickert für unannehmbar, da die Regierung an dem bisherigen Wahlsystem für die Abgeordnetenhauswahlen festhalte. Auch gegen den Eventualantrag Rickert müsse er sich erklären. Bezüglich des Antrages Huene bemerkte er, daß es immerhin zweifelhaft sein könne, ob eine Verfassungsänderung vorliege. Die Staatsrechtslehrer seien darüber verschiedener Meinung.

Der Herr Finanzminister erklärte sich ebenfalls entschieden dagegen, daß bei dieser Gelegenheit das System des Wahlrechts vollständig zu ändern versucht werde.

Aus der Debatte ging hervor, daß man eine sichere Uebersicht über die Wirkung des Antrages Huene auf das Wahlrecht nicht habe. Die Vertreter der conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Partei erklärten sich bereit, für den Antrag Huene vorläufig zu stimmen, vorbehaltlich der Abstimmung im Plenum.

Die Anträge Rickert wurden beide mit 20 gegen 6 resp. mit 21 gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Antrag Huene Abs. 1 und 2 mit 24 gegen 2 Stimmen angenommen, der Abs. 3 des Antrags Huene abgelehnt. Der Antrag, darin eine Verfassungsänderung zu sehen, wurde mit allen gegen 10 Stimmen abgelehnt.

*

Nach der der Commission vorliegenden Berechnung darüber, wie sich die drei Abtheilungen für die Abgeordnetenwahl gestalten würden, wenn nach dem Antrag v. Huene die Abtheilungslisten für jeden Urwahlbezirk besonders aufgestellt werden, tritt eine erhebliche Verschiebung der Stimmenzahl der ersten und zweiten Abtheilung nur in den großen Städten ein. In Köln z. B. würde die Zahl der Mitglieder der 1. Abtheilung von 683 auf 1244, der 2. Abth. von 3555 auf 4225 steigen; in der 3. Abth. aber von 51 300 auf 50 069 sinken. In mittleren Städten, z. B. Neisse, wäre das Verhältniß das folgende: 1. Abth. 119 Stimmen (bisher 111), 2. Abth. 284 (bisher 294), 3. Abth. 2475 (bisher 2473). In Landkreisen, z. B. Delitzsch, würde die 1. Abth. von 76 auf 78, die 2. Abth. von 168 auf 178 steigen, die 3. Abth. von 1325 auf 1313 fallen.

Der Compromiß in der Landgemeindeordnungs-Commission.

Gestern (Donnerstag) Abend berieth die Landgemeindeordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses, nachdem die vorbehaltenen §§ 51 und 53 erledigt waren, die §§ 2 und 126, den springenden Punkt der Vorlage. Hierzu lagen die Compromiß-Anträge vor, welche bekanntlich bei der endgiltigen Entscheidung über die Eingemeindung von Gutsbezirken in Landgemeinden im öffentlichen Interesse das Staatsministerium an die Stelle des Ministeriums des Innern setzen und in den wesentlichsten Punkten wörtlich lauten:

3. Zwischen Abs. 2 und 3 einen neuen Absatz einzuschalten, dahin lautend: Landgemeinden und Gutsbezirke, welche ihre öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen außer Stande sind, können durch königliche Anordnung aufgelöst werden. Die Regelung der communalen Verhältnisse der Grundstücke derselben erfolgt nach Maßgabe der Vorschriften in Abs. 2.

4. In Abs. 3 sind die Worte:
„oder wenn beim Widerspruche Betheiligter — erfordert“
zu streichen und, wie folgt, zu ersetzen:
„Wenn ein Einverständniß der Betheiligten nicht zu erzielen ist, so ist die Zustimmung derselben, sofern das öffentliche Interesse dies erheischt, im Beschlußverfahren durch den Kreisausschuß zu ersetzen. Gegen den auf Beschwerde ergehenden Beschluß des Bezirksausschusses steht den Betheiligten und nach Maßgabe des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses die weitere Beschwerde an den Provinzialrath zu. **Erachtet der Oberpräsident das öffentliche Interesse durch den Beschluß des Provinzialraths für gefährdet, so steht demselben in dergleichen Weise die Beschwerde an das Staatsministerium offen.** Der mit Gründen zu versehende Beschluß des Staatsministeriums ist dem Oberpräsidenten behufs Zustellung an die Betheiligten zuzufertigen.“

6. Hinter den Abs. 4 folgenden neuen Absatz einzuschalten:

Ein öffentliches Interesse im Sinne der Absätze 3 und 4 ist dann als vorliegend anzusehen
1. wenn Landgemeinden oder Gutsbezirke ihre öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen außer Stande sind,
2. wenn die Zersplitterung eines Gutsbezirks oder die Bildung von Colonien in einem Gutsbezirke dessen Umwandlung in eine Landgemeinde oder dessen Zuschlagung zu einer oder mehreren Landgemeinden nothwendig macht,
3. wenn in Folge örtlich verbundener Lage mehrerer Landgemeinden oder von Gutsbezirken oder Theilen derselben mit Landgemeinden ein erheblicher Widerstreit der communalen Interessen entstanden ist, dessen Ausgleichung auch durch Bildung von Verbänden im Sinne der §§ 126 ff. nicht zu erreichen ist.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen geht uns heute folgende Meldung zu:

Berlin, 30. Jan. (Privattelegramm.) In der Landgemeindeordnungs-Commission beantragte Abg. Rickert zu § 2 die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Minister des Innern erklärte die Regierungsvorlage für besser; aber im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes trete er auch den in den vorliegenden Anträgen liegenden Compromissen bei. Allerdings werde der Geschäftsgang dadurch schleppender und weitläufiger, aber die Schlußentscheidung liege dennoch in der Centralinstanz. Es wurden darauf die Compromißanträge mit großer Mehrheit angenommen, ferner ein Zusatz zu dem Antrag 6 dahin, daß „öffentliches Interesse nur dann als vorliegend anzusehen ist, wenn“ 2c. Der Minister Herrfurth erklärte, hierzu eine bindende Erklärung nicht abgeben zu können.

Im Reichstage

hatte gestern der Staatssecretär v. Stephan am Bundesrathstisch das Kreuzfeuer der Redner auszuhalten, welche die Würde der Presse auf ihre Weise gegen seine vorgestrigen Ausführungen wahrzunehmen sich veranlaßt fühlten. Ein praktisches Ergebniß der Erörterungen über die Petition wegen Herabsetzung der Telegraphengebühren für Zeitungstelegramme war, da ein Antrag nicht vorlag, nicht zu erwarten. Die Behauptung, daß die Ermäßigung der Gebühr auf 3 Pf. für das Wort einen Ausfall von 3 Millionen Mark nach sich ziehen würde und daß diese Gebühr nicht einmal die Selbstkosten decken würde, ist nicht recht discutabel, da es doch keinem Zweifel unterliegt, daß die Verbilligung der Telegrammgebühren eine Steigerung des Depeschenverkehrs der Zeitungen nach sich ziehen würde, und da die Berechnung der Selbstkosten einigermaßen dunkel ist. Bei einer Abstimmung würde Herr v. Stephan vielleicht doch Sieger geblieben sein. Anders verhält es sich mit den gestern eingehend begründeten Klagen über die Bevorzugung des Wolff'schen Telegraphenbureaus. Der Versuch des Staatssecretärs, sich hinter den Vertrag mit dem Bureau zu verschanzen, den Hr. v. Stephan von der preußischen Verwaltung geerbt haben will und der angeblich auch heute noch in Kraft ist, obgleich das Wolff'sche Bureau sich in der Zwischenzeit in eine Actiengesellschaft verwandelt hat, hatte nicht den erwarteten Erfolg. Was der Staatssecretär gestern über die Beziehungen des Bureaus zu der Regierung beibrachte, stand in so schroffem Widerspruch zu den Erklärungen des Herrn Caprivi über das Verhältniß der Regierung zu der Presse, daß eine Klarstellung in dieser Beziehung dringend wünschenswerth erscheint. Daß unter diesen Umständen der Antrag auf Vorlegung dieses Vertrages zur Kenntnißnahme auch die Zustimmung der nationalliberalen Partei gefunden hat, wird Herrn v. Stephan zum Bewußtsein gebracht haben, daß er zum mindesten unglücklich operirt hat.

Gouverneur und „Untergouverneur“ in Ostafrika.

Aus Berliner colonialpolitischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die Frage der Besetzung der Gouverneurstelle in Deutsch-Ostafrika ist nun endgiltig gelöst. Freiherr von Soden hat sich, wie wir mittheilen können, bereit erklärt, das Amt zu übernehmen, und wird bereits Anfangs März nach dort abreisen, um, wenn das Reichscommissariat zu Ende geht, schon dort zu sein und sofort in die Oberleitung der Geschäfte eintreten zu können. In seiner Begleitung wird sich, wie wir zu melden ermächtigt sind, Dr. Carl **Peters** befinden, der heute nach Hamburg gefahren ist, um sich von dort auf wenige Tage nach Schottland zu begeben. Dr. Peters wird gewissermassen den Rang eines Untergouverneurs einnehmen, wenn auch die Competenzen seiner Stellung noch nicht geregelt sind. Die bisherige Schutztruppe sowohl wie die kleine Flotte derselben werden dem Gouverneur unterstellt werden. Mit dieser Besetzung der wichtigsten Posten der künftigen Verwaltung Deutsch-Ostafrikas ist naturgemäß die Frage, ob Major von Wißmann noch nach dem 1. April dort bleiben wird, auch erledigt.

Der Stand der Zuckersteuervorlage.

Nachdem die freisinnigen Mitglieder der Zuckersteuer-Commission sich dem neuen Antrag des Centrums gegenüber schlüssig gemacht hatten, an der Forderung der Nichterhöhung der Consumsteuer und der endgiltigen Beseitigung der Ausfuhrprämien festzuhalten, also nur eine offene Prämie auf Zeit zuzulassen, hatte die zweite Lesung der Vorlage in der Commission jede Bedeutung verloren. Die eigentliche Entscheidung ist nunmehr in das Plenum verlegt. Die vorgestrige Erklärung des Staatssecretärs v. Maltzahn, daß die Dauer des Zwischenstadiums discutabel sei, mit anderen Worten, daß die Regierung die offenen Prämien auch auf länger als drei Jahre, aber nicht auf unbestimmte Zeit acceptiren werde, wird weiterhin vielleicht actuelle Bedeutung erlangen. Im übrigen bleibt immer noch die Frage, ob nicht die sofortige Beseitigung der Materialsteuer ein Erfolg ist, dem gegenüber die übrigen Bestimmungen des Gesetzes in den Hintergrund treten.

Lesczynski und Waldersee.

Den Combinationen über die Gründe, welche den Rücktritt des commandirenden Generals des 9. Armeecorps veranlaßt haben oder haben könnten, ist durch die schon telegraphisch mitgetheilte Meldung der „Nrdd. Allg. Ztg.“ ein Ende gemacht, deren Tragweite niemand verkennen wird. Graf Waldersee verläßt den einflußreichen Posten, den er als Chef des Generalstabes seit dem Rücktritt Moltkes inne gehabt hat, und tritt in die Reihe der commandirenden Generäle. Daß hier etwas anderes und etwas mehr vorliegt, als ein Personenwechsel, ist zweifellos. An Gerüchten, daß die Stellung des Grafen Waldersee erschüttert sei, hat es in der Zwischenzeit nicht gefehlt, aber gerade in den letzten Monaten — und die „Amtsmüdigkeit“ des Generals v. Lesczynski soll ja schon aus dem Dezember v. J. datiren — waren diese Gerüchte verstummt. Ob wirklich die Erfahrungen der letzten Manöver den Anstoß zu Erörterungen gegeben haben, deren Ergebniß in dem Rücktritt des Grafen v. Waldersee vorliegt, wird man jetzt vielleicht erfahren; voraussichtlich wird die Wahl des Nachfolgers des Grafen Waldersee einigen Anhalt zur Beantwortung dieser Frage geben.

Ministerresidentur in Luxemburg.

Dem Vernehmen nach wird dem Reichstage eine Ergänzung zum Reichshaushaltsetat für 1891/92 zugehen, welche die Summe von 28 500 Mk. für die Ministerresidentur in Luxemburg auswerfen dürfte. Bekanntlich ist durch das Ableben König Wilhelms von Holland die zwischen Holland und Luxemburg bestandene Personalunion gelöst und das Großherzogthum in die Reihen der völkerrechtlich selbständigen Staaten gestellt. Daraus hat sich für Deutschland die Nothwendigkeit ergeben, am Hofe des Großherzogs eine selbständige Vertretung einzurichten. Der Kaiser hat auch bereits den bisherigen ersten Secretär bei der Botschaft in Madrid, Legationsrath Graf v. Wallwitz, zum Ministerresidenten in außerordentlicher Mission am Hofe des Großherzogs von Luxemburg ernannt. Die im Ergänzungsetat ausgeworfene Summe stellt das Gehalt für den Ministerresidenten und einen Legationskanzlisten dar.

Auswärtige Fragen im englischen Parlament.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Fergusson auf eine Anfrage, einige Bestimmungen des projectirten Freibriefes für die **Mozambique-Gesellschaft** seien britischen Interessen entschieden ungünstig. Die Regierung habe bereits das portugiesische Cabinet darauf aufmerksam gemacht. Die Regierung habe keine Nachricht, daß

Stadt-Theater.

„**Carmen**“, die Oper, welche wenige Jahre nach ihrem Erscheinen allein öfter aufgeführt worden war, als Wagners sämmtliche Werke zusammengenommen, und welche durch ihre reiche Melodik, wie durch ihre merkwürdigen Orchesterwirkungen die musikalische Welt stets bedauern machen wird, daß der Tod, dessen Erscheinen als unabwendbar beschlossenes Loos Bizet in dieser Oper mit allem geheimnißvollen Reiz und Schauder des Fatalismus umgiebt, den Schöpfer des Werkes selbst so früh ereilte — „Carmen“ erschien gestern nach mehrjähriger Pause wieder auf unserem Theater zum Benefiz der Frau **v. Weber** und übte aufs Neue seinen Zauber. Das Haus war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, woran allerdings die Beliebtheit der Benefiziantin wesentlichen Antheil hat, und das Werk wurde so gegeben, daß es jenen Zauber wieder üben konnte. Referent konnte leider nur den ersten zwei Akten beiwohnen, aber sie reichten hin, zu zeigen, daß wenigstens mit allem, was in der Menschenmöglichkeit liegt, für eine wirkungsvolle Aufführung gesorgt war. Andererseits treten allmählich auch die Mängel des Werkes, die mit der Zeit deutlicher werden, in diesen beiden Akten bereits hervor: erstens das Schwanken des Stiles, der von der Ausdrucksweise der großen Oper zu der der komischen Oper und selbst der Operette, einschließlich des gesprochenen Wortes hinabsteigt; und zweitens das menschlich Unmögliche der Hauptfigur, die nicht an psychologischen, sondern an den viel zweifelloseren physiologischen Gründen liegt. Ein Weib, das dutzendweise Liebhaber nach einander gehabt hat, und dessen Liebe, wie gleichfalls der Text besagt, immer nur sechs Wochen dauert, ist bei dem nichts weniger als platonischen Charakter dieser Liebe bei Licht besehen doch ein Unding; wenn auch die Episode aus ihrem Leben, die in der Oper erscheint, die Liebe zu José, am Tage nachdem sie den Vorigen davongejagt hat, der Wechsel derselben an dem Tage, da José nach zweimonatlichem Leiden für sie wiedererscheint, mit der Liebe zu dem Toreador noch möglich wäre. Freilich aber läßt der Dichter sie mit ihrem Reiz auf José schon im Voraus aus Berechnung wirken, da sie vor der Tanzscene den Versuch verspricht, ihn zum Zigeunerleben zu bestimmen, wodurch ihre Liebe selbst, schon so lange als sie noch dauert, doch in einem eigenthümlichen Lichte erscheint.

Frau **v. Weber** hatte wie früher die Titelpartie und bot mit derselben ein womöglich noch feiner als bisher ausgearbeitetes Cabinetstück geistreicher Schauspielkunst; was Laune und Grazie und ein auch in die Tiefe und den Ernst hinabsteigendes Nachdenken in dieser Richtung nur irgend aus dieser Gestalt machen können, macht Frau **v. Weber** aus ihr. Natürlich kommen diese Eigenschaften auch ihrem musikalischen Vortrag zu gut. In gesanglicher Beziehung machten an dem gestrigen Abend sich freilich noch die Folgen überstandener Krankheit geltend und das Gleichgewicht zwischen Gesang und Spiel war nicht vorhanden; wobei indessen zu bedenken ist, daß eine Carmen, die eine solche Darstellung wie die der Frau **v. Weber** mit einer gleichwerthigen Gesangsleistung verbände, zu den allergrößten Seltenheiten gehören würde und heute kaum irgendwo zu finden sein dürfte.

Herr **Lunde** hatte die Partie des José übernommen und führte sie mit Energie, Wohlklang und sinngemäßem Spiel — wie wir hören bis ans Ende — durch. Von Fräul. **Mitschiner** als Micaela hörten wir das große Duett im ersten Akt, welches freilich mit so viel Wohlkang und Feinheit gegeben werden muß, wenn man über den langen Stillstand der Handlung, den es verursacht, hinwegkommen soll; von Herrn **Richard** als Toreador die Auftrittsscene, in der die stimmliche Bravour allerdings die Höhe der schauspielerischen nicht erreichte. Die Besetzung war ferner: Zuniga Herr **Düsing**, Moralès Herr **Miller**, die beide natürlich diesen Aufgaben völlig gerecht wurden; Schmuggler Herren **Pezoldt** und **Wenkhaus**, von denen für den zweiten Akt dasselbe zu sagen ist, so daß das ausgezeichnete, sprühend französische Quintett daselbst zu trefflichster Wiedergabe gelangte, woran Fräul. **v. Sanden** als Frasquita, Fräul. **Neuhaus** und Frau **v. Weber** gleichen Antheil hatten.

Die Ausstattung, gegen früher noch verbessert, war luxuriös und das Arrangement der Volks- und der Balletscenen durchweg anziehend und sinnreich belebt; die Direction hatte wieder einmal nicht Opfer gescheut, um dem Publikum eine auch für das Auge interessante Vorstellung darzubieten. Die Benefiziantin wurde durch ungezählte Blumenspenden etc. gefeiert.

In der letzten Spalte des Referates von heute Vormittag bitte ich Zeile 7 statt „ohne Beispiel ist“ zu lesen „nicht existirt.“

Dr. C. Fuchs.

der Freibrief bereits unterzeichnet worden sei. Gesellschaften und Personen, welche Contracte mit der Mozambique-Gesellschaft besitzen, hatten Klage über die Invasion der südafrikanischen Gesellschaft in Manica geführt.

Ferner erklärte Fergusson, der Oberrichter für Samoa sei bereits dort eingetroffen, auch der britische Landcommissar sei ernannt und dahin abgegangen. Er hoffe, daß der Obercommissar von Western-Pacific bald im Stande sein werde, die nöthigen Reglements, soweit die britischen Unterthanen in Frage kommen, zu erlassen, um die Schlußakte der Samoaconferenz in Kraft zu setzen. Ueber die Ernennung des Präsidenten des Municipalraths von Apia hätten sich die Vertragsmächte geeinigt.

Die Sonntagsruhe im ungarischen Abgeordnetenhause.

Gestern wurde im ungarischen Abgeordnetenhause über den Gesetzentwurf betreffend die Sonntagsruhe verhandelt. Dabei betonten mehrere Redner die Nothwendigkeit eines Zusammenwirkens der bürgerlichen Gesellschaft mit den Regierungen behufs friedlicher Lösung des socialen Problems. Der Handelsminister Baroß führte aus, die Arbeiterverhältnisse Ungarns geböten schon jetzt eine Regelung derartiger Fragen, wenn man Reibungen zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern vorbeugen wolle; die Regierung werde, sobald es die Verhältnisse erlaubten, außer dem Gesetze über die Unfallversicherung der Arbeiter auch eine Vorlage über Einsetzung von Fabrikinspectoren einbringen. Die landwirthschaftlichen Arbeiter seien in diesem Gesetzentwurfe nicht mit inbegriffen, weil dadurch weitere Gebiete berührt worden wären. — Schließlich wurde die Vorlage einstimmig als Grundlage für die Specialdebatte angenommen.

In der italienischen Deputirtenkammer

kam es gestern zu einem harten Zusammenstoß zwischen der Regierung und einem Theile der Abgeordneten, bei welchem die erstere jedoch siegte. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Reorganisation der Präfecturen beantragte der Deputirte Fortis die Vertagung. Die Deputirten Nicotera und Bonghi bekämpften die Vertagung und verlangten, daß die Regierung die Vorlage zurückziehe. Ministerpräsident Crispi erklärte, er bestehe auf der sofortigen Berathung. Falls diese abgelehnt werde, werde er seine Pflicht erfüllen, d. h. zurücktreten. Die Vertagung wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 112 Stimmen abgelehnt.

Reichstag.

54. Sitzung vom 29. Januar.

Die zweite Berathung des Etats der **Post- und Telegraphenverwaltung** wird fortgesetzt.

Abg. **Münch** (freis.): Der Staatssecretär v. Stephan hat gestern meiner Partei gegenüber einen Ton angeschlagen, der durch die sachlichen Ausführungen meiner Freunde nicht gerechtfertigt war. Wir glaubten, daß dieser Ton begraben sei. Herr v. Stephan hat ganz in der Manier des Fürsten Bismarck die freisinnigen Zeitungen zur Basis seiner Angriffe gewählt. Er sagte, in den freisinnigen Zeitungen werde die Postverwaltung fortwährend angegriffen, aber seine Stellung dadurch nur befestigt. Ich meine, die Zeitungen thun nur ihre Pflicht, wenn sie Mißstände aufdecken, ohne erst zu prüfen, ob dadurch das Sesselchen eines Staatssecretärs etwas mehr oder weniger wackelig wird. Uebrigens braucht man es nicht zu befestigen, wenn es nicht schon ohnehin wackelt. Der Staatssecretär hat, um den Werth der Petition herabzudrücken, gesagt, sie sei in der Hauptsache von den Freisinnigen ausgegangen. Eine solche Argumentation ist nicht schön und, wenn falsch, mindestens überflüssig. Von den 234 Zeitschriften sind nur 30 freisinnige (Hört, hört! links), die übrigen 200 sind conservative und nationalliberale. Die „Freis. Ztg." ist nicht unter den Petenten. Der Staatssecretär meinte, daß die Ermäßigung nur den oberen Zehntausend zu Gute komme, nur der Abg. Singer theilte diese Ansicht, mit Unrecht; denn auch die Arbeiter haben ein Interesse daran, wichtige Nachrichten so schnell wie möglich in ihren Blättern zu finden. Der Staatssecretär meinte, die Deutschfreisinnigen wären doch immer auf dem Posten, um Zuwendungen an einzelne Personen zu verhindern, und wies auf den Fall Lucius hin. Hier handelt es sich aber garnicht um einzelne Personen, sondern um das Interesse ganzer Bevölkerungsklassen. Ich habe nun noch einige Wünsche, deren Erfüllung der Staatssecretär hoffentlich nicht kalten Herzens zurückweisen wird, wenn ich auch ein Freisinniger bin. Es sind mir Beschwerden darüber zugegangen, daß es nicht zulässig ist, auf Kreuzbandsendungen von 200 bis 250 Gramm Nachnahme zu nehmen. Bei 200 Gramm kann man die Sendung allerdings als Brief verschicken, bei 250 Gramm muß man aber ein Packet machen, und dadurch erhöhen sich die Kosten bedeutend. Die zweite Beschwerde betrifft die neuerrichteten Posthilfsstellen auf dem Lande. Die Postsachen werden nicht mehr von Haus zu Haus durch die Briefboten getragen, sondern in den Posthilfsstellen niedergelegt und dort vertheilt, entweder durch den Inhaber der Stelle, oder durch seine Frau oder auch durch Kinder. Daß darunter die Zuverlässigkeit der Besorgung leiden muß, unterliegt keinem Zweifel. Auch das Briefgeheimniß ist durch diese Einrichtung nichts weniger als gewahrt. Herr v. Stephan meinte, wir sollten für alle Wohlthaten, die uns die Post schon erwiesen, dankbar sein. Aber Wohlthat ist nur eine Leistung ohne Gegenleistung. Hr. v. Lucius kann es wohl als eine Wohlthat ansehen, wenn er mit Hilfe der anderen Minister einen Stempelerlaß erhält. Wir aber können für unser gutes Geld auch gute und prompte Besorgung unserer Briefe verlangen. (Sehr gut! links.) Unsere Post hat bis jetzt ihren Weltruf nur durch die pünktliche, schnelle und sichere Beförderung der Postsachen aufrecht erhalten. Dieser Ruf steht heute schon nicht fest; wenn aber in der sicheren Bestellung, in der Wahrung des Briefgeheimnisses ein weiterer Rückschritt erfolgt, so könnte ein Rückschlag eintreten, den ich im Interesse der Reichs-Postverwaltung nicht wünsche. (Beifall links.)

Director **Fischer**: Die Kreuzbandsendungen auf Nachnahme sind deshalb abgestellt, weil davon nur ein ganz geringer Gebrauch gemacht wurde, und weil dem Bedürfniß durch Ermäßigung der Nachnahmegebühren abgeholfen ist. In der Briefbestellung auf dem Lande ist seit zehn Jahren ein großer Fortschritt gemacht worden. Wir haben 10000 Posthilfsstellen eingerichtet. Dadurch wird eine wesentliche Beschleunigung der Bestellung und eine Vermehrung der Gelegenheit zur Aufgabe von Sendungen erreicht. Auch die Zahl der Landbriefträger ist in den letzten 10 Jahren von 12000 auf 24000 vermehrt. Die Postboten sind zuverlässige Leute. Einzelne Ausnahmefälle müssen auch einzeln der Postverwaltung angezeigt werden. Die würde sicherlich nicht Gnade üben.

Abg. Graf **Behr** (Reichsp.) lobt die Posthilfsstellen und ist gegen die Herabsetzung sowohl der Fernsprechgebühren, als auch der Telegrammgebühren für Zeitungen. Er wünscht eine Aenderung in Betreff des Botenlohnes für Telegramme, wo ein Ausgleich zwischen Stadt und Land nothwendig sei. Am besten wäre es, die Bezahlung des Botenlohnes durch den Absender obligatorisch zu machen.

Staatssecretär **v. Stephan**: Die Postverwaltung hat sich bemüht, in letzterer Beziehung durch Herabsetzung des Botenlohnes Besserung zu schaffen; auch die Vermehrung der Telegraphenanstalten auf dem Lande vermindert die hier obwaltenden Mißstände immer mehr.

Abg. **Hartmann** (cons.) erkennt das Entgegenkommen der Po..verwaltung in Bezug auf .ie Sonntagsruhe der Beamten an und wünscht weitere Fortschritte auf diesem Gebiet. Die Petition der Zeitungen ist unberechtigt, wenn ich auch anerkenne, daß Zeitungen aller Richtungen dabei vertreten sind. Eine derartige Vergünstigung würde zu Consequenzen ohne Ende führen. Den frischen und lebhaften Ton, den der Staatssecretär anschlägt, sollte man ihm nicht zum Vorwurf machen, sondern man sollte ihm Dank dafür wissen, daß man bei seinen Reden nicht das Knistern von Aktenblättern hört. Die Angriffe, welche seit den letzten Jahren von einem Theil der Presse systematisch gegen den Staatssecretär v. Stephan erhoben sind, daß er ein alternder Mann, unter dem die Postverwaltung zum Stillstand komme, sind ganz unberechtigt. Ich glaube im Namen der großen Mehrheit des Volkes zu sprechen, wenn ich wünsche, daß der verehrte Herr noch recht lange mit Kraft, Ausdauer und Frische fortwirken möge zum Segen für die ganze Erde (Lachen links), insbesondere für uns. (Beifall rechts.)

Abg. **Vollrath** (freis.): Als Redacteur einer der freisinnigen Zeitungen lege ich zunächst Verwahrung dagegen ein, daß der Hr. Staatssecretär der Presse Rathschläge ertheilt, wie sie ihre Würde am besten wahrzunehmen hat. Bisher hat die Presse solcher patriarchalischer Rathschläge noch nicht bedurft und wird deren auch in Zukunft nicht bedürfen. (Sehr gut! links.) Der Staatssecretär sagte gestern, wer über diese Dinge sprechen wolle, müsse etwas davon verstehen. Nachdem so viele andere Herren, die nichts davon verstehen, wie der Abg. Hartmann, gesprochen, will ich als Redacteur die Verhältnisse besprechen. Graf Behr bewies seine Unkenntniß der Verhältnisse durch die Behauptung, daß die Zeitungen doch nicht mehr Telegramme bringen könnten. Die „N. Fr. Presse" in Wien bringt viel mehr Telegramme, als irgend eine deutsche Zeitung. Die Petition wurde gestern zurückgewiesen, weil sie anscheinend von freisinnigen Blättern ausging. Die Petition ist unterzeichnet von der „Post", den „Dresd. Nachrichten", der „Köln. Volkszeitung", der „Schles. Zeitung". Die Petition wird so dargestellt, als ob die Zeitungsverleger ihre Taschen füllen wollten. Das ist ein Grundirrthum. Was die Zeitung Besseres bietet an Lesestoff, kommt den Lesern zu gute, und die 234 Zeitungen repräsentiren Hunderttausende oder gar Millionen von Lesern. Dann ist gesagt worden, die Staatskasse würde einen Verlust erleiden. Es ist der Fehler, den die Postverwaltung seit einer Reihe von Jahren immer gemacht hat, daß sie immer nur die Ziffern sieht, die vorliegen, aber nicht die Imponderabilien, die aus allen Reformen hervorwachsen, sehen will. Wie hat es Herr v. Stephan am Anfang seiner großen Reformen gemacht? Da sind die Ziffern von selber gekommen. Am meisten gewundert habe ich mich darüber, daß der Staatssecretär an dem Werthe der Depeschen Censur geübt hat. Das ist ein Vorzug, um den ich ihn nicht beneide. So weit hat es selbst der Eisenbahnminister, den er vor Jahresfrist scharf angegriffen hat, noch nicht gebracht, den Bestrebungen auf Verbilligung der Reisekosten auf Eisenbahnen dadurch entgegenzutreten, daß er sagt: es wird überhaupt viel zu viel unnütz gereist. (Heiterkeit.) Die berühmte Findigkeit der Post hat den Herrn Staatssecretär gestern sehr im Stich gelassen, sonst hätte er ganz andere Beispiele anführen können von Depeschen, die befördert werden von dem von der Regierung sehr bevorzugten Wolff'schen Bureau. Da wird uns genau telegraphirt, wo sich augenblicklich Graf Herbert Bismarck aufhält, oder wann irgend ein kleiner Souverän aus Europa in Paris angekommen ist. Es wäre zu wünschen, daß einmal Beamte der Postverwaltung in das statistische Bureau abdelegirt werden, denn die Ziffern, die der Staatssecretär uns hier vorgeführt hat, genügen auch nicht den allerbescheidensten Ansprüchen. Ich könnte ihm zwei oder drei Zeitungen nennen, die für sich allein mehr als 100000 Mk. jährlich für Depeschengebühren ausgeben. Es ist gesagt worden, daß ein Vertrag mit dem Wolff'schen Telegraphenbureau existire. Ich höre von sehr unterrichteter Seite, daß ein solcher Vertrag nicht existirt. Es wäre sehr gut, wenn in solchem zweifelhaften Falle eine authentische Auskunft, am besten in der Weise gegeben würde, daß der Vertrag zur Kenntniß des Reichstages gebracht würde. (Sehr richtig! links.) Redner bringt dann einige lokale Wünsche in Betreff der Postverwaltung in Breslau vor und schließt: Der Generalpostmeister scheint jetzt mehr als früher von fiscalischen Interessen angekränkelt zu sein. Die fiscalischen Interessen müssen verschwinden gegenüber den höheren; die Post soll ein Verkehrsinstitut sein und nicht ein Institut, um die Ueberschüsse des Staates zu vermehren. (Beifall links.)

Abg. **Richter**: Die gewünschte Ermäßigung der Gebühren für Zeitungsdepeschen ist nicht zu vergleichen mit dem Stempelerlaß für den Frhrn. v. Lucius. Das Wolff'sche Privilegium kommt nur gewissen Kreisen der Börse, welche die Herren Conservativen sonst immer angreifen, zu gute. Der Staatssecretär hat das Privilegium vertheidigt, indem er sagte: die Regierungen haben ein Interesse an einem solchen Bureau. Aber das Bureau ist keine Staatseinrichtung, sondern eine Actiengesellschaft, welche Dividenden erzielen will. Die Actien befinden sich in Händen von großen Börsenfirmen. Die Privilegirung dieser Actiengesellschaften hindert das Aufkommen von Concurrenzunternehmungen. Die Folge davon sind ganz exorbitante Preise, welche das Bureau von seinen Abonnenten erhebt. Die Börsentelegramme dieses Bureaus werden begünstigten Firmen zuerst zugänglich gemacht. Das Wolff'sche Bureau hat Auszüge aus officiösen Zeitungen, aus der „Post" und der „Norddeutschen", telegraphirt, ehe diese Zeitungen noch erschienen, und zwar so zugespitzt, daß gleich eine Polemik darin enthalten war. Diese Dinge wurden dann nach Redactionsschluß auch in liberale Blätter geschmuggelt. Es ist ein altes Wort: Gelogen wie gedruckt. Wenn es jetzt heißt: Gelogen wie telegraphirt, so ist das dem Wolff'schen Bureau zu danken. Ich erkenne an, daß der gegenwärtige Reichskanzler den Unfug dieses officiösen Bureaus ganz außerordentlich eingeschränkt hat. Heute wird durch dasselbe kaum 1 Proc. Telegramme verbreitet, an denen die Regierung ein Interesse hat. Die Regierung hat aber überhaupt kein Interesse an einem solchen Bureau. Wenn es aber im Interesse der Regierung aufrecht erhalten werden soll, so muß es auch als ein Regierungsorgan vor der Oeffentlichkeit dastehen und nicht als ein mit allerlei Privatinteressen verquicktes Bureau. Wie weit die Regierung ein Interesse an einem solchen Bureau hat, werde ich vielleicht an einer anderen Stelle noch erörtern. Hr. v. Stephan meinte, daß auch für sein Ressort es wünschenswerth sei, ein solches Bureau zu haben. Ich weiß nicht, ob Nachrichten gerade in der Postverwaltung so eilig sind, daß ein anderer Weg nicht gewählt werden kann. Allerdings verbreitete das Wolff'sche Bureau einmal die wichtige Nachricht, daß Hr. v. Stephan einen Auerhahn geschossen habe. (Heiterkeit.) Dieser Auerhahn flog allen anderen Nachrichten, die das Publikum aufgegeben hatte, voraus in die Welt (Zuruf rechts: Er ist ja todt!); er wird aber möglichst lebendig zu machen gesucht. (Heiterkeit.) Ich beantrage, um die Sache klarzustellen: „den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage zur Kenntnißnahme den Vertrag mitzutheilen, durch welchen der Actiengesellschaft des Wolff'schen Bureaus ein Vorrecht eingeräumt wird für die Beförderung von Telegrammen." Nehmen Sie meinen Antrag an, und wird demselben nicht genügt, so muß ich sagen: entweder besteht ein solches Vertragsverhältniß nicht, oder es ist so, daß es das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hat. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssecretär **v. Stephan**: Diese Angelegenheit gehört gar nicht zu dem Etat der Postverwaltung. Warum bringen Sie einen solchen Antrag nicht beim Etat des Reichskanzlers oder des Reichsamts des Innern ein? Ich bin gar nicht in der Lage, über die Angelegenheit Auskunft zu geben, ob und welche politische Nothwendigkeit für solche Beziehungen obwaltet. Ueber das Vorzugsrecht der Wolff'schen Telegramme ist Hr. Richter im Irrthum. Alle Börsentelegramme genießen es nicht, es erstreckt sich nur auf die A..-Telegramme. Die Börse hat damit nichts zu thun. Mit keiner Silbe habe ich endlich gestern gesagt, daß ich ein Interesse daran habe, das Wolff'sche Bureau zu benutzen, sondern ich habe nur gesagt: wenn ich einmal eine wichtige Nachricht habe, z. B. über Ankunft der Postdampfer, so gebe ich diese Nachricht, da das Wolff'sche Bureau einmal besteht, an dieses ab.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.): Ob die Behauptungen des Abg. Richter der Wirklichkeit entsprechen, darüber steht mir ein Urtheil nicht zu. Was der Abg. Richter aber sagt, und was von dem Staatssecretär v. Stephan bis zu einem gewissen Grade zugestanden worden ist, rechtfertigt das Verlangen Richters, daß dem Reichstag von dem Sachverhältniß Kenntniß gegeben wird. Es ist dabei von untergeordneter Bedeutung, ob die Anregung bei dem Postetat oder einem anderen Etat gegeben wird. (Sehr richtig!) Wenn der Reichstag in den verlangten Mittheilungen eine Bestätigung der Angaben Richters finden sollte, so würde es für jedes Mitglied eine selbstverständliche Pflicht sein, dahin zu wirken, daß mit solchen Verhältnissen sobald als möglich aufgeräumt wird. (Sehr wahr!) Indessen muß ich die Postverwaltung in Schutz nehmen. Ich rechne es Hrn. v. Stephan zum Ruhme an, daß er für die Beamtenaufbesserung in seinem Ressort Sorge getragen hat, wie es bei keiner Betriebsverwaltung geschehen ist. Und auch dieser Etat zeigt, daß Hr. v. Stephan auch jetzt noch bemüht ist, unseren internationalen postalischen Verkehr durch eigene Gedanken und Vorschläge weiter zu fördern. So ist auch die Verstaatlichung des Fernsprechwesens ein großer Fortschritt. Die Ablehnung der Petition der Zeitungen in der Commission bedeutet keinen Mangel an Empfindung für die deutsche Presse. Es ist wahr, daß die Presse nach Ermäßigung der Gebühren dadurch in die Lage gesetzt würde, mehr dem Publikum zu bringen. Aber thatsächlich würde, wie es bei der Aufhebung des Zeitungsstempels der Fall war, der Vortheil bei den meisten Zeitungen in ihre eigene Kasse fließen. Wir können auch den Ausfall, der durch eine Ermäßigung entstehen wird, bei der jetzigen Finanzlage nicht verantworten.

Abg. **Singer** (Soc.): Wir werden für den Antrag Richter stimmen. Auf unsere gestrige Anfrage hat uns aber die Postverwaltung nicht geantwortet.

Director **Fischer**: Die Frage des Vorredners beruht auf dem Mißverständniß, daß widerruflich angestellte Beamte keine Pensionsansprüche haben. Das Recht auf Pension ist unabhängig von der lebenslänglichen Anstellung. Diese Beamten haben einen civilrechtlichen Anspruch auf Pension.

Abg. **Zimmermann** (Antisemit): Meine Freunde werden den Antrag Richter unterstützen und freuen sich, einmal Arm in Arm mit Hrn. Richter gegen die Börse vorgehen zu können. (Heiterkeit.) Redner empfiehlt die Beschränkung des Sonntagsdienstes, namentlich des Nachmittags, weil zu dieser Zeit die Post nur von den Juden benutzt wird, welche am Sonnabend keine Postsendung in Empfang nehmen. (Zwischenruf: Nicht ablesen!) Der Offizierverein, der Beamtenverein u. s. w. bestehen und werden von den Ministern sogar lobend erwähnt; aber der Postassistentenverein wird schlecht behandelt; die leitenden Personen sind versetzt worden. In den Bestrebungen des Vereins der Postassistenten ist nichts Staatsgefährliches enthalten. Auch wegen der politischen Bethätigung als Antisemiten sind verschiedene Postbeamte versetzt worden. Die Schlachten von Sedan und Gravelotte wären vergeblich gewesen, wenn es dahin kommt, daß irgend eine Verwaltung sich nach jüdischen Winken richten müßte.

Abg. **Funck** (freis.): Die Ermäßigung der Fernsprechgebühren würde eine Vermehrung der Fernsprechanschlüsse zur Folge haben. Sämmtliche Handelskammern verlangen die Ermäßigung dieser Gebühren, und da kann man dieser Forderung nicht entgegenhalten, daß es sich nur um die Wünsche der oberen Zehntausend handelt.

Abg. **Heine** (Soc.) führt aus, daß für die kleinen Zeitungen die Postprovision von 25 Proc. viel zu hoch sei, man müsse sie auf $12^1/_2$ Procent herabsetzen. Auch müsse die Ueberweisung von Zeitungen erleichtert werden.

Abg. **Oechelhäuser** (nat.-lib.) bittet die Regierungen, die Vorlage wegen der Postsparkassen, welche dem Reichstage bereits einmal vorgelegt worden sei, zu wiederholen.

Staatssecretär **v. Stephan**: Die verbündeten Regierungen haben noch keine Gelegenheit gehabt, sich wieder mit der Frage der Postsparkassen zu beschäftigen. Ich kann aber erklären, daß der Reichskanzler diese und ähnliche Fragen des allgemeinen Wohls in wohlwollende Erwägung zu nehmen bereit ist.

Abg. **Richter** bittet die Regierung, der Anregung des Hrn. Oechelhäuser wegen der Postsparkassen keine Folge zu geben. Außerhalb der nationalliberalen Partei ist durchaus keine Neigung für das Gesetz vorhanden; man will den communalen Sparkassen keine Concurrenz machen, namentlich aber wünscht jetzt niemand die Last neuer socialpolitischer Gesetze zu übernehmen. — Die Mittheilung des Vertrages mit dem Wolff'schen Bureau gehört hierher; der Antrag richtet sich an die Adresse des Reichskanzlers, der ja darüber befinden wird. Aus der ganzen Behandlung dieser Frage entnehme ich, daß dahinter noch weit mehr steckt, als ich bisher annahm.

Abg. **Oechelhäuser** (nat.-lib.) bittet die Regierung, die Stimmung des Hauses nicht nach dem Urtheil des Hrn. Richter zu beurtheilen; das Urtheil des Vertreters einer Partei, welche alle socialpolitischen Gesetze abgelehnt habe, sei durchaus nicht maßgebend.

Abg. **Ackermann** (cons.) erklärt sich gegen die Postsparkassen.

Abg. **Richter**: Hr. Oechelhäuser hat es so dargestellt, als ob wir von vornherein gegen alle socialpolitischen Gesetze seien. Das ist nicht der Fall. Wir würdigen jedes Gesetz nach seinen besonderen Gründen, und zur Verurtheilung des Unfallversicherungsgesetzes sind wir wesentlich aus denselben Gründen gekommen, welche Hr. Oechelhäuser früher in so beredter Weise vorgetragen hat. (Sehr richtig!) Daß er sich nachher so vollständig gedreht und das Gegentheil von dem gesagt hat, was er früher ausgeführt hat, ist nicht unsere Schuld, wir sind stehen geblieben.

Abg. **v. Vollmar** (Soc.): Hr. Singer hat bei seiner Stellungnahme zur Ermäßigung der Telegraphengebühren für Zeitungen nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen. In der Fraction ist darüber nicht verhandelt worden. Nicht die Verleger werden einen Nutzen haben, sondern das Publikum, nicht die großen Zeitungen, sondern gerade die kleineren Zeitungen, die jetzt keine Telegramme benutzen können. Die Herabsetzung der Telegraphengebühren würde eine große Entwickelung des Verkehrs zur Folge haben und auch die Benutzung durch die ärmere Bevölkerung ermöglichen.

Abg. Graf **Ballestrem** (Centr.) erklärt im Namen des Centrums, daß dessen Standpunkt gegenüber einer Postsparkassenvorlage nach wie vor ein ablehnender sei.

Abg. **Hartmann** (cons.) erklärt sich ebenfalls gegen die Postsparkassen und beantragt, den Antrag Richter an eine Commission zu verweisen.

Abg. **Richter** sieht nicht ein, was hier die Commissionsberathung nützen soll. Der Beschluß würde nur zur Verschleppung der Angelegenheit führen.

Der Antrag Hartmann auf Verweisung des Antrages Richter an die Budgetcommission wird gegen die Stimmen der Rechten und eines Theiles des Centrums abgelehnt, der **Antrag Richter** gegen die Stimmen der Conservativen und der Reichspartei angenommen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Januar. In der heutigen Plenarsitzung des **Bundesraths** wurde der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Biersteuer den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Elsaß-Lothringen überwiesen und dem internationalen Uebereinkommen betreffend den Eisenbahnfrachtverkehr die Zustimmung ertheilt.

.. **Berlin**, 29. Januar. Bei der Fortsetzung der Berathung des **Militäretats in der Budgetcommission** erhob sich bezüglich der **Naturalverpflegung** auf Anregung des Abg. Witte eine längere Discussion. Witte stellte die Anfrage, ob im Anschluß an früher über den Einkauf von Getreide etc. stattgehabte Verhandlungen, in denen der directe Kauf von den Producenten empfohlen war, von dem preußischen Kriegsministerium eine Verfügung erlassen worden sei, nach welcher alle Proviantämter ihre Bedürfnisse an Hafer, Roggen und Stroh **ausschließlich direct** von Producenten kaufen müssen und aus zweiter Hand nur in Ausnahmefällen kaufen dürfen. Hieran schloß sich eine Ausführung über ähnliche Verhältnisse bei dem Müllereiwesen. Witte erläutert beide Fragen durch eine Anzahl Beispiele aus ihm zugegangenen Mittheilungen, nach denen durch das eingeschlagene Verfahren theils höhere Preise gezahlt werden mußten, theils eine geringere Qualität geliefert sei. Geh. Kriegsrath Koch erklärt, daß eine Verordnung, wie die angegebene, nicht erlassen sei; daß nur § 68 der Magazindienstordnung, nach welchem der Einkauf von Producenten besonders zu beachten ist, den Proviantämtern in Erinnerung gebracht sei. Er führt im Anschluß an die speciellen Mittheilungen Wittes ein genaues thatsächliches Material vor, welches sich auf die vorgebrachten Fälle bezieht und wodurch die erhobenen Beschwerden richtig gestellt werden. Nach kurzen Erklärungen der Abgg. v. Huene, v. Frege, Graf Behr, Fritzen und Dr. Witte ist der Gegenstand erledigt.

* **[Der Kaiser und der Domchor.]** Der Kaiser, welcher ein großes Wohlgefallen an den Gesängen des Domchors hat, der bekanntlich bei allen gottesdienstlichen Feiern der königlichen Familie zu singen pflegt, wollte seinen fürstlichen Geburtstagsgästen auch den Genuß eines Vortrages von weltlichen Liedern durch diesen Chor bieten und sandte deshalb am Dienstag Abend, wo der Domchor zur kirchlichen Geburtstagsfeier im Dom zu singen hatte, einen Leibjäger dorthin mit dem Auftrage, den Chor, „vorausgesetzt, daß es ginge", ins Schloß zu bescheiden, um dort einige Lieder vorzutragen. Ein großer Theil der Chormitglieder, der sich bereits entfernt hatte, wurde schleunigst durch nachgesandte Boten zurückbeordert; es wurden schnell einige Lieder, die der Chor eingeübt hatte, repetirt und dann ging es ins Schloß, wo dem Kaiser von dem Erscheinen der Sänger sofort Mittheilung gemacht wurde. Heitere Weisen des gutgeschulten Chors erklangen im Saal, der Kaiser war sehr gut gelaunt und fand besonderes Behagen an den hellen, jugendlichen Stimmen der Knaben.

* **[Der Kaiser und die Polizei.]** Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man der „Saale-Ztg.": Frühere Mittheilungen über das Verhältniß des Kaisers zur Polizei werden jetzt durch die Thatsache bestätigt, daß der Monarch sich bei seinen Reisen im Reiche die Begleitung solcher Bedeckung verbeten hat. Auf dem Ausfluge nach Hannover hatte die heilige Hermandad von seiner Abreise gar keine Ahnung und erfuhr erst davon durch die Morgenzeitungen. Dementsprechend war sie auch nicht in der Lage, die übliche Ambulanz mitzuschicken, welche für seine Sicherheit einstehen soll. Inzwischen tritt das Gerücht immer bestimmter auf, daß die sogenannte politische Polizei ganz erheblich vermindert oder ganz aufgehoben werden soll. Bekanntlich hatte der Herr Reichskanzler gleich nach seinem Amtsantritt und der Pensionirung des Polizeiraths Krüger die Entlassung aller Agenten veranlaßt, welche früher im Dienste dieser recht zahm gewordenen Behörde gestanden hatten. Auch auf diesem Gebiete zeitigt der neue Curs erfreuliche Aenderungen.

* **[Die Angelegenheit v. Carstenn-Lichterfelde.]** Das Kammergericht hat den Reichsmilitärfiscus verurtheilt, Herrn v. Carstenn vorläufig von einem Betrage von mehr als 120000 Mk. 6 Proc. als jährliche Competenz zu gewähren. Jener Betrag setzt sich aus einem von Herrn v. Carstenn für den Bau von Lehrerwohnungen aufgewendeten Kapital und einer ihm seitens des Fiscus einbehaltenen Caution zusammen. Das Kammergericht hat hingegen Herrn v. Carstenn mit den Forderungen abgewiesen, die er aus Aufwendungen herleitet, zu denen er auf Grund des Schenkungsvertrages verpflichtet war (Gasanstalt, Wasserleitung u. s. w.). Was den Werth der Landschenkung angeht, so soll nach einem von dem Kammergericht verkündeten Beschluß eine weitere Beweisaufnahme stattfinden, und zwar durch Einholung eines Obergutachtens von einem von der Regierung zu Potsdam zu benennenden Sachverständigen.

* **[Ueber den Unfall des Abgeordneten Windthorst]**, welcher schon gestern telegraphisch kurz berichtet ist, bringen Berliner Blätter noch folgende Einzelnheiten: Aus dem Speisesaal des Abgeordnetenhauses, an dem Lesezimmer vorüber gelangt man über eine bequeme, breite Treppe zu dem Zimmer, in welchem gegenwärtig allabendlich die Commission zur Berathung des Volksschulgesetzes zu verhandeln pflegt. Der Abg. Windthorst hatte gestern Abend wie gewöhnlich diesen Verhandlungen beigewohnt und sich an den Debatten sehr lebhaft betheiligt. Am Schlusse der Sitzung verließ Herr Windthorst allein das Zimmer, stieg ohne Begleitung die Treppe hinab und gelangte glücklich bis zum ersten Knie der Treppe. Hier glitt er aus und fiel die ganze zweite Treppe, d. h. die Hälfte der Treppe, hinab. Er fiel dabei so unglücklich auf die rechte Seite des Gesichtes, daß er alsbald blutüberströmt war. Namentlich die Nase war stark verletzt. Das Gestänge der Brille, die sonst ganz blieb, drang in das Fleisch ein und erzeugte starke Risse. Sofort, es war 11 Uhr, war man allerseits zur Stelle, um dem hilflosen Greise beizustehen. Man brachte Herrn Windthorst ins Lesezimmer, setzte ihn dort auf ein Sopha nieder, holte Compressen herbei und kühlte die Wunden. Außer mehreren Abgeordneten waren namentlich der Cultusminister und der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses um den Verwundeten thätig. Auch ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Zwei Aerzte legten den nothwendigen Verband an. Alsdann wurde Herr Windthorst in einer Droschke nach Hause geleitet. Heute ist sein Allgemeinbefinden befriedigend.

* **[Der Abg. Kochann]** vom Centrum hatte gestern das Unglück, beim Aussteigen aus einer Droschke zu fallen und sich einen Beinbruch zuzuziehen.

[Die Ablehnung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der lex Huene] in der gestrigen Sitzung der Schulcommission ist, wie man hört, nicht einmal für das Stadium der Commissionsverhandlungen eine definitive. Es handelt sich zunächst nur um einen vor-

läufigen Beschluß, obgleich die gestrige Verhandlung auf Grund von Berathungen erfolgte, welche in einer Subcommission stattgefunden haben. Eine Verständigung ist unter diesen Umständen noch nicht ausgeschlossen.

* [**Hoftrauer.**] Der Hof hat für den Prinzen Balduin von Belgien auf 8 Tage Hoftrauer angesetzt.

* [**Altersrente.**] Bereits Mitte dieses Monats haben sich in Berlin 100 Personen im Genuß der Altersrente befunden, und in wenigen Wochen wird deren Zahl auf 300 steigen. Die Arbeiten, welche die Einführung des Gesetzes gerade in Berlin gemacht hat, sind sehr groß gewesen; rund 650 000 Altersversicherungskarten sind von der Centralstelle abgegeben worden.

* [**Rentenbanken.**] Die „Pol. Nachr." schreiben: „In dem Gesetze über die Errichtung von Rentengütern ist die Ablösbarkeit wenigstens des größeren Theiles der Rente vorgesehen. Schon bei den Berathungen des Gesetzes im Landtage ist hervorgehoben worden, daß die Durchführung der Ablösung durch Vermittelung der Rentenbanken nach dem Vorgange bei Ablösung der Naturaldienstleistungen zu bewirken sein dürfte. Dazu würde es vor allem der Wiedereröffnung der nach Abschluß jener Ablösungen geschlossenen Rentenbanken bedürfen. Diese Maßregel ist von der Staatsregierung bereits in Aussicht genommen und es wird ihr in kurzer Zeit näher getreten werden."

* [**Ueber eine großartige Fälschung von Briefmarken**] hat das „Berl. Tagebl." aus Frankfurt a. M. folgende telegraphische Mittheilung erhalten: „Von Seiten der hiesigen Post sind Falsifikate von Zehnpfennig-Marken angehalten worden, welche so vorzüglich hergestellt sind, daß ein Unterschied selbst bei der genauesten Vergleichung mit echten Marken kaum herauszufinden ist. Ein Kennzeichen für die Unechtheit bietet fast allein die Zahnung der Ränder, die bei den Falschstücken eine Idee enger ist als bei den echten. Die Post nimmt fortwährend genaueste Untersuchung der zur Aufgabe gelangenden Briefe vor; mit unechten Marken frankirte Briefe werden nicht befördert, sondern behufs Ermittelung des Absenders geöffnet, worauf weitere Schritte eingeleitet werden. Derartige Beschlagnahmungen sind bereits in sehr beträchtlichem Umfange vorgenommen worden. Die Falsifikate sind bereits länger im Umlauf und scheinen in weiten Kreisen verbreitet zu sein. Die Recherchen der Postbehörden, die schon lange eingeleitet sind, führten endlich nach Frankfurt a. M., Höchst und Montabaur. In Höchst sind bereits zwei Verhaftungen vorgenommen worden, die Festgenommenen sind zwei Lithographen, die Gebrüder Bauer. Einer Perforirmaschine, welche bei den Verhafteten beschlagnahmt wurde und mit welcher offenbar die Falsifikate gezähnt wurden, soll ein Zahn fehlen, ein wichtiges Erkennungszeichen, da hiernach an den ganzen Markenbogen an betreffender Stelle die Durchlochung fehlen müßte.

Breslau, 29. Januar. Einer Meldung der „Breslauer Zeitung" zufolge ist der Oberbürgermeister **Friedensburg zum Ehrenbürger** von Breslau ernannt worden.

Gotha, 28. Jan. Rechtsanwalt **Strenge-Gotha**, Stadtverordneten-Vorsteher und Mitglied des freisinnigen Reichsvereins, hat mit dem Herzog Ernst in den letzten Tagen vielfach conferirt. Man bringt die Conferenzen mit der Verabschiedung des Ministers v. Bonin in Verbindung. Nach der „Köln. Ztg." soll Strenge zum **Staatsrath** ernannt sein.

Sosnowice, 29. Januar. Der **Ausstand** der ca. 2000 Bergleute in den Kohlenbergwerken bei Sosnowice ist in Folge Lohnerhöhung seitens der Verwaltung **beendet**.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Die mit dem Project der Bildung von **Colonial-Gesellschaften** befaßte Section des obersten Colonialrathes nahm die beiden ersten Artikel an, indem sie die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Compagnien im ausgedehntesten Sinne ergänzte und ihnen das Recht der Erhebung von Zöllen und Steuern zubilligte. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 29. Jan. Der feierliche Zug mit der Leiche **des Prinzen Balduin** traf heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr in der Kirche zu Laeken ein, wo der Erzbischof von Mecheln, Cardinal Goossens, ein Todtenamt hielt. Der König, der Graf von Flandern, Prinz Albert und die fremden Fürstlichkeiten folgten dem Sarge in die Krypta. Die Feierlichkeit war um 2½ Uhr zu Ende, worauf die Fürstlichkeiten zu Wagen in das königliche Palais hierselbst zurückkehrten. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 29. Januar. Dem heutigen **Todtenamte für den Prinzen Balduin** von Flandern wohnten der Prinz Ferdinand von Bulgarien, sämmtliche höheren Würdenträger, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Consuln bei.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Jan. Wie die „Agence de Constantinople" meldet, hat der Sultan weitere elf **Armenier begnadigt**. — Die Pforte erhielt mehrere Telegramme, in denen festgestellt wird, daß die auswärts verbreiteten Nachrichten von **Ruhestörungen in Yemen** völlig **unbegründet** seien. (W. T.)

Konstantinopel, 29. Januar. Die „Agence de Constantinople" meldet: Für die Provenienzen der Küstengebiete zwischen Anamurcay und Alexandrette einschließlich ist die bisherige zehntägige Quarantäne auf eine fünftägige herabgesetzt worden, was sich auch auf die bereits unter Quarantäne befindlichen Schiffe bezieht. Für die Provenienzen der Küstengebiete von Alexandrette bis Beyrut exclusive bleibt die zehntägige Quarantäne bestehen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 29. Jan. Nach einer Veröffentlichung im „Russischen Invaliden" werden die Cavallerie-Reserve-Cadres Nr. 13 und 14, deren Stäbe in Tambow liegen, um je eine (vierte) Abtheilung vermehrt. (W. T.)

Coloniales.

* [**Gefecht in Ostafrika.**] Aus Zanzibar, 3. Januar, wird über ein telegraphisch schon kurz erwähntes Scharmützel Folgendes berichtet: Im Hinterlande von Lindi hat zwischen dem Expeditionscorps der Lieutenants Ramsay und v. Zitzewitz und den Yaos ein Treffen stattgefunden, in dem letztere geschlagen wurden. Auf deutscher Seite sind vier getödtet und sechs Mann verwundet worden. Eine Verfolgung war wegen des Urwaldes, in den die Yaos flohen, unmöglich. Ramsay ist hier eingetroffen.

Am 31. Januar: S.-A. 7.52, U. 4.35. **Danzig, 30. Jan.** M.-A. 11.46, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Sonnabend, 31. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bedeckt, Niederschläge, unruhig, lebhaft windig; theils sonnig, Temperatur kaum verändert. Sturmwarnung. (SW., W., NW.)

Für Sonntag, 1. Februar:

Veränderlich wolkig, starke Winde, Niederschläge, milde. Im Osten frostig. Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

Für Montag, 2. Februar:

Niederschläge mit Sonnenblicken, lebhaft windig; Temperatur kaum verändert. Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

Für Dienstag, 3. Februar:

Stark wolkig, Niederschläge, etwas kälter; lebhafte Winde.

* [**Wahl zum Provinzial-Landtage.**] Zu Mitgliedern des westpreußischen Provinzial-Landtages für den Kreis Konitz sind auf dem gestern dort abgehaltenen Kreistage die Herren Landrath Dr. Kautz (früher Regierungs-Assessor in Danzig) und Gutsbesitzer v. Parpart (an Stelle des versetzten Landraths v. Rosenstiel und des freiwillig zurückgetretenen Herrn Preußler-Kl. Paglau) gewählt.

* [**Danziger Hypotheken-Verein.**] Dem in der heutigen Morgen-Ausgabe veröffentlichten Auszug aus dem Geschäftsbericht der Direction pro 1890 fügen wir über den Vermögensbestand des Vereins noch hinzu, daß im Jahre 1890 bei dem Betriebsfond 8 509,90 Mark erspart worden sind, welche demnächst in den Reservefonds fließen, sowie, daß sich letzterer, abgesehen von diesen 8 509,90 Mark, von 360 225,45 Mark auf 409 803,40 Mark erhöht, also um 49 578,15 Mk. vermehrt hat.

* [**Von der Weichsel.**] Auch heute sind sämmtliche verfügbaren Eisbrechdampfer in Bewegung, um in der Danziger Weichsel eine möglichst breite und gesicherte Abflußrinne für Eis und Hochwasser herzustellen. Oberhalb Dirschau sind die Ausbruchsarbeiten bis über Kniebau hinaus fortgeschritten und sie werden voraussichtlich in wenigen Tagen die Stromtheilung bei Piechel erreichen. Die Vorsichtsmaßregeln für den Eisgang werden jetzt überall mit Eifer betrieben. So ist man im Fort Neufähr z. Z. damit beschäftigt, den Vorrath an Sprengbüchsen zu revidiren und zu ergänzen, um für den Fall der Noth genügendes Sprengmaterial in guter Beschaffenheit sofort zur Hand zu haben. Ferner finden überall Revisionen der Materialienbestände und möglichste Bereitstellung derselben statt. Im Elbinger Kreise wendet man besonders den Vorrichtungen für die Rettung von Vieh, welche sich bei der 1888er Katastrophe als durchaus ungenügend erwiesen haben, die Aufmerksamkeit zu. Ein bezügliches Rundschreiben ist an alle Gemeinde- und Gutsvorstände ergangen und der Kreisausschuß hat Geldpreise von je 90 und 40 resp. 30 und 20 Mk. für die besten Vorrichtungen zur Auffteuerung gefährdeten Viehes auf größeren und kleineren Besitzungen ausgesetzt. Da von der oberen Weichsel bis jetzt weder ein erhebliches Wachsen des Wassers noch Eisbewegungen gemeldet sind, können die Vorsichtsmaßregeln mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden.

* [**Gewerbeverein.**] In der gestrigen Versammlung hielt Herr Baumeister **Rathke** einen Vortrag über „Kunstschmiedearbeiten", der durch zahlreiche Illustrationen erläutert wurde. Von einer Kunstschmiedetechnik könne erst nach dem Jahre 1000 mit dem Erwachen der Baulust die Rede sein, und bereits am Ende des zwölften Jahrhunderts finden wir Schmiedearbeiten, die nicht nur eine hohe technische Fertigkeit, sondern auch ein ausgezeichnetes Kunstverständniß in dem Gebrauche der Ornamente verrathen. Ihren Höhepunkt erreichte die Kunstschmiede-Technik während der Herrschaft der Renaissance, wo sich ihre Wirksamkeit auch auf die Herstellung von Geräthen zum häuslichen Gebrauche erstreckte. Während der Rococozeit artete auch die Schmiedekunst aus, um endlich völlig zu verschwinden, bis in der letzten Zeit die Kunstforschung auch diese Technik wieder zu neuem Leben hervorgerufen hat.

-ch- [**Bildungsverein.**] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Begräbnißbundes des Bildungsvereins berichtete der Kassirer Herr Warnath, daß der Bund am 1. Januar 1891 1369 Mitglieder zählte. Für 34 Sterbefälle sind 8553 Mk. gezahlt worden. Die Gesammtausgabe betrug 9868 Mk. Nachdem die Rechnung dechargirt worden war, wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Malermeister Droß, Uhrmacher Fischer, Friseur Klötzky, Goldarbeiter Warnath, wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden die Herren Schmiedemeister Siegmund, Strumpfwaarenfabrikant Puff, Bauführer Ostertag, zum Kassirer Herr Koch wiedergewählt.

[**Polizeibericht vom 30. Januar.**] Verhaftet: 11 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 1 Schmied wegen Sachbeschädigung, 6 Obdachlose. — Gestohlen: Ein Handwagen. Ein dunkelbrauner Winterüberzieher mit braunem Sammetkragen und dunkelkarrirtem Futter ist als gestohlen angehalten; der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Criminal-Bureau, Ankerschmiedegasse Nr. 21, melden. Ein Portemonnaie, enthaltend 59 Mk. — Verloren: In Neufahrwasser ist ein neues Oberhemd verloren worden, gegen Belohnung abzugeben Kleine Straße Nr. 10, 2 Trepp., bei Marschalk. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Handschuh, 2 Schlüssel am Bande mit einem Brettchen; abzuholen von der Polizei-Direction.

△ **Neustadt**, 30. Januar. Der gestrige Submissions-Termin zur Vergebung der Verpflegungsbedürfnisse, sowie des Beleuchtungs- und Heizungs-Materials pro April 1891 bis 31. März 1892 für die hiesige **Provinzial-Irren-Anstalt** war, wie in früheren Jahren, mit zahlreichen Offerten beschickt. Die geforderten Preise sind durchschnittlich fast dieselben geblieben. Für den Hauptbedarfs-Artikel Kohlen hat eine hiesige Handlung die niedrigste Offerte mit 88 Pf. pro Centner frei Aufbewahrungsraum abgegeben. Dieser Preis erscheint mit Rücksicht auf die heutigen Conjuncturen im Kohlenhandel recht billig. Für Weiß- und Roggenbrod sind die Preise höher wie im vorigen Jahre.

Elbing, 30. Jan. Unser **Stadttheater** muß bekanntlich umgebaut werden, wenn die jetzt geltenden landespolizeilichen Vorschriften erfüllt werden sollen. Vor Kurzem ist nun der Kreisbauinspector Bachem seitens der Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft mit der Anfertigung einer Zeichnung und eines Kosten-Anschlages beauftragt worden. Diese Zeichnung liegt jetzt zur Begutachtung der hiesigen Baupolizei vor. Der Anschlag des projectirten Theaterausbaues beträgt 38 000 Mk. Die Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft besitzt aber nur circa 5000 Mk., welche zum Bau verwandt werden können; es fehlen an der Bausumme also noch 33 000 Mk. (A. Z.)

Thorn, 29. Januar. Zu der schon gemeldeten **Zahlungseinstellung des landwirthschaftlichen Bank-Instituts von M. Weinschenk** schreibt heute die „Thorner Ztg.": Hr. W. hatte vor mehreren Jahren ohne eigene kaufmännische Kenntnisse und Erfahrungen ein Bankgeschäft gegründet, ohne sich kaufmännisch gebildete und im Bankfach erfahrene Hilfe zu engagiren; er mag vielleicht speculirt haben, gewiß gewährte er hohe Credite an einzelne Personen. Trotzdem haben viele Personen diesem Manne ihre Ersparnisse anvertraut, in Summa über 600 000 Mk. Bei seinem Tode stellte sich eine große Unterbilanz heraus. Es dürfte eine Quote von 40—50 Proc. mit Hilfe der wohlhabenden Verwandten an die Gläubiger gezahlt werden.

* Die gestern von uns veröffentlichte **Berichtigung des Regierungspräsidenten v. Massenbach** in Marienwerder ist natürlich auch der „Thorner Ostd. Ztg." zugegangen, welcher die betreffende Mittheilung entstammte. Die genannte Zeitung bemerkt nun dazu: „Daß unter den russischen Schweinen sich auch finnige bezw. trichinenhaltige befunden haben, ist richtig. Die deutschen Schweine sind hiervon aber auch nicht verschont, diese Krankheiten sind nicht ansteckend, sie gelten unseres Wissens auch nicht als „Seuchen", um so weniger, wenn die Zahl der kranken Thiere so verhältnißmäßig gering ist, wie in diesem Falle; unter einer so großen Zahl eingeführter russischer Thiere 65 finnige und 4 trichinenhaltige! Wir sind der Meinung, daß auch bei den deutschen Schweinen das Verhältniß kein viel größeres ist. Unter Seuchen haben wir selbstverständlich nur ansteckende Krankheiten verstanden, wie dies wohl allgemein gilt; daß russische Schweine nicht ganz frei von Trichinen und Finnen sein würden, so wenig wie die deutschen Schweine frei davon sind, konnte man wohl annehmen. Wir sind der Meinung, daß unsere Angabe, es hätten sich unter den hier eingeführten russischen Schweinen keine „verseuchten" Transporte befunden, wahr ist. Wir erfahren noch aus sicherer Quelle, daß seit dem 19. Dezember 1890 bis heute **1604 russische Schweine** im hiesigen Schlachthaus geschlachtet sind, davon waren 80 finnig und 4 trichinös."

Königsberg, 29. Jan. Wie die „Ostpr. Ztg." erfährt, steht der Zusammentritt des Generallandtages der **ostpreußischen Landschaft** zu Anfang April bevor. — In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der **Genossenschaftlichen Grund-Creditbank** für die Provinz Preußen wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 9 Procent für das Geschäftsjahr 1890 (gegen 8 Proc. für 1889) zur Vertheilung vorzuschlagen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 29. Januar. Wie die „D. Med. Wochenschr." vernimmt, liegt es nicht in der Absicht der preußischen Staatsregierung, in der bis jetzt bestehenden Einrichtung der Herstellung und des Vertriebes des Koch'schen Mittels eine Aenderung eintreten zu lassen.

* [**Vom Tode gerettet.**] Anläßlich des Todes des französischen Bildhauers Aimée Millet erzählt Aurelien Scholl im „Matin" folgende Anecdote: Millet war ein beständiger Gast des „Divan Lepelletier", eines literarisch-artistischen Cercles, der besonders gegen Ende der Juli-Monarchie in Blüthe stand. Er traf dort häufig mit dem ihm sehr befreundeten Romanschriftsteller Paul Duplessis zusammen, der das Feuilleton der „Patrie" redigirte. Einmal, die „Patrie" veröffentlichte gerade einen Roman von Duplessis, kam Millet früher in den Cercle und wartete mit Sehnsucht auf Duplessis. Als dieser endlich kam, stürzte Millet auf ihn zu. „Was giebt's?" fragte der Romanschriftsteller. „Eine Frage!" erwiderte Millet. „Mein Vater liest deinen Roman in der „Patrie" mit einer Aufmerksamkeit, die mit Aengstlichkeit gepaart ist. Du hast gestern die Gräfin in der allerkritischsten Lage gelassen; sie ist in einen Hinterhalt gefallen und ist in den Händen Derer, die das größte Interesse daran haben, sie verschwinden zu lassen. Muß sie sterben?" — „Ja", antwortete Duplessis, „sie wird durch einen Dolchstoß des Corsen Assiani getödtet." Millet schlug mit der Faust auf den Tisch: „Ich habe kein Glück!" rief er. „Was geht denn die Sache dich an?" fragte Duplessis. „Mein Vater", erwiderte Millet, „hat mit mir gewettet, daß die Gräfin sterben würde, und ich habe gewettet, daß sie sich aus der schlimmen Lage ziehen würde, weil ich dachte, du würdest die Gräfin im weiteren Verlauf deiner Geschichte noch nöthig haben." — „Was habt ihr gewettet?" — „Zehn Louisd'or!" — „Teufel, das ist viel." — Duplessis zog seine Uhr und sagte: „Es ist jetzt 9 Uhr. Ich habe noch Zeit, um in die Druckerei zu gehen. Ich werde einen Fiaker nehmen und die Gräfin retten." — „Wirklich?" frug Millet freudig erregt. Duplessis schüttelte ihm die Hand und sagte feierlich: „Das ist doch das Wenigste, was ich für einen Freund thun kann?" Sprach's und ging, rettete der Romangräfin das Leben und seinem Freunde die Wette.

Schiffsnachrichten.

K. **Pillau**, 28. Januar. Der von Kopenhagen nach hier abgegangene dänische Dampfer „Christian IX." hatte in der Ostsee sehr schweres Wetter zu überstehen und es wurden ihm durch die aufgeregte See Eisstücke mit solcher Kraft gegen den Schiffsrumpf getrieben, daß das Schiff plötzlich leck geschlagen wurde und Wasser in den Schiffsraum eindrang. Der „Christian IX." mußte daher schleunigst nach Kopenhagen zurückdampfen, woselbst er wohl einige Zeit zur Wiederherstellung seiner Seetüchtigkeit gebrauchen wird. Ein ähnliches Schicksal soll der gleichfalls nach hier beorderte englische Dampfer „Newa" erlitten haben. Es ist jedoch anzunehmen, daß das anhaltende Thauwetter die noch in See befindlichen Treibeismassen mürbe und somit den nach hier beorderten Schiffen die Fahrt weniger gefährlich macht. Heute traf denn auch bereits der norwegische Dampfer „Rjukan" aus Bergen (ein nur mit Eisenblechplatten bekleidetes Holzschiff) mit einer Ladung norwegischer Salzheringe wohlbehalten hier ein. Es werden außerdem mehrere Dampfer mit Steinkohlen, Salz und Stückgütern, deren Abgang bereits hierher gemeldet ist, in den nächsten Tagen erwartet.

Kopenhagen, 27. Jan. Die Brigg „Selma" aus Arildsleie, von St. Ubes mit Salz nach Helsingborg, ist am Montag Abend westlich von Höien gestrandet. Die Besatzung ist gerettet, das Schiff aber vermuthlich verloren.

Fredrikshavn, 26. Januar. Die mit Heringen beladenen schwedischen Böte „Begg" aus Smögen und „Nya Gaasen" aus Ravasholmen, beide von Marstrand, sind in vorletzter Nacht durch das Eis auf die Außenseite der östlichen Hafenmole geworfen und total aufgebrochen. Die Besatzungen wurden gerettet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Januar. (Privat-Tel.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 125 583.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 70 736.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 115 206.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 106 764.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 6098 28 728.
32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 452 3587 7161 20 266 46 181 59 105 59 990 61 908 62 542 66 854 68 337 71 070 76 057 76 897 79 894 80 390 84 326 84 750 85 195 90 510 94 339 102 676 113 978 132 919 136 023 139 180 145 220 147 237 153 535 153 944 163 966 174 067.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Januar.

Weizen loco inländ. unverändert, transit matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	153—196 ℳ Br.	
hochbunt	126—134℔	152—196 ℳ Br.	
hellbunt	126—134℔	147—192 ℳ Br.	133-190 ℳ bez.
bunt	126—132℔	147—190 ℳ Br.	
roth	126—134℔	138—191 ℳ Br.	
ordinär	120—130℔	135—185 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 146 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 188 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 148 ℳ bez., per Mai-Juni transit 148½ ℳ Br., 148 ℳ Gd., per Juni-Juli transit 149 ℳ bez., per Septbr.-Okt. transit 145 ℳ Br., 144 ℳ Gd.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 162 ℳ, unterpoln. 115 ℳ, transit 113 ℳ

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 164 ℳ Br., 163½ ℳ Gd., transit 117 ℳ Br., 116 ℳ Gd., per Mai-Juni inländ. 163 ℳ Br., 162½ ℳ Gd., transit 117 ℳ Br., 116 ℳ Gd., per Sept.-Oktober inländ. 144 ℳ Br., 143 ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 112℔ 150 ℳ

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- inländ. 131 ℳ, weiße Futter- transit 102 ℳ

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 3,95—4,50 ℳ bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 66¼ ℳ Gd, kurze Lieferung 66¼ ℳ Gd., per Januar-Mai 66¼ ℳ Gd., nicht contingentirt loco 46¾ ℳ Gd., kurze Lieferung 46¾ ℳ Gd., per Januar-Mai 46¾ ℳ Gd.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,15—12,25 ℳ Gd. je nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 30. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: SW.

Weizen. Inländischer unverändert. Transit in abfallenden Qualitäten abermals billiger, andere Sorten auch nur schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 127℔ 186 ℳ, weiß besetzt 124/5℔ 181 ℳ, weiß 122/3℔ 184 ℳ, 130℔ 190 ℳ, hochbunt 127℔ 189 ℳ, 129/30℔ und 130℔ 190 ℳ, roth 122℔ 183 ℳ, 125℔ 186 ℳ, Sommer- 126℔ 184 ℳ, für poln. zum Transit rothbunt 125℔ 142 ℳ, bunt 126/7℔ 145 ℳ, gutbunt 127℔ 146 ℳ, hellbunt stark besetzt 117℔ 133 ℳ, hellbunt feucht besetzt 121℔ 136 ℳ, hellbunt feucht 120℔ 138 ℳ, 121℔ 140 ℳ, 121/2℔ 142 ℳ, hellbunt etwas besetzt 123℔ 142 ℳ, hellbunt 124/5℔ 146 ℳ, 127℔ 147½ ℳ, hell 128℔ 150 ℳ, weiß 122/3℔ 146 ℳ, hochbunt 127/8℔ 150 ℳ, fein hochbunt glasig 130/1℔ 156 ℳ, für russ. zum Transit glasig 127/8℔ 146 ℳ, hochbunt 123℔ 143 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai transit 148 ℳ bez., Mai-Juni transit 148½ ℳ Br., 148 ℳ Gd., Juni-Juli transit 149 ℳ bez., September-Oktober transit 145 ℳ Br., 144 ℳ Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 188 ℳ, transit 146 ℳ

Roggen. Tendenz unverändert, loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. 164 ℳ Br., 163½ ℳ Gd., transit 117 ℳ Br., 116 ℳ Gd., Mai-Juni inländ. 163 ℳ Br., 162½ ℳ Gd., transit 117 ℳ Br., 116 ℳ Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 144 ℳ Br., 143 ℳ Gd. Regulirungspreis inländischer 162 ℳ, unterpolnischer 115 ℳ, transit 113 ℳ

Gerste ist gehandelt inländ. große weiß 112℔ 150 ℳ per Tonne. — **Erbsen** inländ. Koch- 131 ℳ, poln. zum Transit Futter- feucht 102 ℳ per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen.** Gestrige Notiz für polnische zum Transit war nicht 113 ℳ, sondern 112 ℳ per Tonne. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 159, 160 ℳ per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,35, 4,40 ℳ, extra grobe 4,50 ℳ, mittel 4,30, 4,32½ ℳ, feine 3,95, 4,05 ℳ per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 66¼ ℳ Gd., kurze Lieferung 66¼ ℳ Gd., per Januar-Mai 66¼ ℳ Gd., nicht contingentirter loco 46¾ ℳ Gd., kurze Lieferung 46¾ ℳ Gd., per Jan.-Mai 46¾ ℳ Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Januar.

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			Ung. 4% Grd.	93,00	92,90
Januar	—	—	2. Orient.-A.	76,40	76,20
April-Mai	200,00	198,20	4% russ. A. 80	98,20	98,20
Roggen			Lombarden	58,20	58,90
Januar	178,00	177,00	Franzosen..	108,90	109,60
April-Mai	174,70	173,50	Cred.-Actien	176,00	176,10
Petroleum			Disc.-Com..	217,00	217,40
per 200 ℔			Deutsche Bk.	163,90	164,00
loco	24,00	24,00	Laurahütte.	137,80	138,25
Rüböl			Oestr. Noten	178,35	178,20
Januar	58,00	58,20	Russ. Noten	236,65	235,95
April-Mai	57,80	58,20	Warsch. kurz	236,30	235,70
Spiritus			London kurz	—	20,315
Jan.-Febr.	51,80	50,00	London lang	—	20,235
April-Mai	52,70	50,40	Russische 5%		
4% Reichs-A.	106,60	106,50	SW.-B. g. A.	85,50	85,50
3½% do.	98,20	98,20	Danz. Priv.-		
3% do.	86,80	86,80	Bank....	—	—
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	135,20	135,20
3½% do.	98,40	98,40	do. Prior.	123,00	123,50
3% do.	86,90	86,90	Mlaw. S.-P.	110,20	110,40
3½% westpr.			do. S.-A.	62,20	62,50
Pfandbr. .	97,00	97,10	Ostpr. Südb.		
do. neue ..	97,00	97,10	Stamm.-A.	87,25	86,40
3% ital. g. Pr.	57,50	57,60	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	86,70	86,50	Trk. 5% A.-A	89,30	89,40
5% Anat. Ob.	88,20	88,10			

Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 30. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore...	755	SSW	4	heiter	4
Aberdeen.....	754	SSW	2	halb bed.	3
Christiansund...	751	SW	2	bedeckt	6
Kopenhagen....	763	SSW	3	Dunst	2
Stockholm.....	762	still	—	Nebel	2
Haparanda....	758	NO	2	bedeckt	—2
Petersburg....	764	S	2	Schnee	—6
Moskau......	777	S	1	wolkenlos	—21
Cork, Queenstown	759	W	1	heiter	6
Cherbourg.....	763	SW	2	bedeckt	8
Helder.......	761	SSW	2	Nebel	3
Sylt........	759	SW	5	bedeckt	1
Hamburg.....	764	S	3	bedeckt	2
Swinemünde...	767	S	5	heiter	1
Neufahrwasser..	768	WSW	2	heiter	1
Memel.......	757	SW	1	halb bed.	1
Paris........	766	SW	2	bedeckt	5
Münster......	763	S	5	Regen	4
Karlsruhe.....	769	still	—	wolkig	—1
Wiesbaden....	768	still	—	bedeckt	0
München......	771	SSW	2	wolkenlos	—9
Chemnitz......	770	SO	1	wolkenlos	—1
Berlin.......	768	S	4	heiter	1
Wien........	774	SO	3	bedeckt	—5
Breslau......	771	S	2	wolkenlos	—1
Ile d'Aix.....	768	SSW	2	Nebel	7
Nizza........	773	O	3	heiter	3
Triest.......	772	O	1	wolkenlos	3

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Nordwesten hat auf seiner Südostseite eine Depression entwickelt, unter deren Einfluß im östlichen Nordseegebiete Regenwetter eingetreten ist. In Deutschland ist schwache südliche Luftströmung bei abnehmender Bewölkung vorherrschend geworden; dementsprechend ist die Temperatur meistens gesunken. Im südlichen Deutschland ist wieder Frostwetter eingetreten, wobei am Nordfuße der Alpen die Temperatur 9 Grad unter Null gefallen ist. Bei anhaltenden südlichen Winden dürfte auch für das nördliche Deutschland zunächst leichter Frost zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
29	4	765,9	+ 3,0	SW. leicht, bedeckt.
30	8	766,8	+ 2,5	SW. leicht, wolkig.
30	12	768,1	+ 3,0	SSO. leicht, klar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Rothe Bordeauxweine, direct bezogen, à Flasche 1,50 und 2 ℳ bei A. Kurowski, Breitgasse 89, Petershagen 8.

Berliner Fondsbörse vom 29. Januar.

Die Stimmung unserer heutigen Börse charakterisirt sich im allgemeinen als schwach und lustlos, weil nicht die geringsten Meldungen vorlagen, welche der Speculation Anregung zu einem lebhafteren Vorgehen nach der einen oder der anderen Richtung hin hätten bieten können. Die mit der Ultimoregulirung in Verbindung stehenden Geschäftsvornahmen wurden zu Ende geführt und durch andauernd außerordentlich flüssigen Geldstand unterstützt. Für eine Anzahl von Papieren ergab sich Stückeüberfluß, der mit dazu diente, die Tendenz unter Druck zu halten. Der Verkehr nahm, wie schon erwähnt, sehr geringe Dimensionen an, und die Course neigten in ihrer Mehrheit nach abwärts, ohne daß die Verluste jedoch über ein bescheidenes Maß hinausgingen. Auch die später bekannt gewordene Herabsetzung des Disconts seitens der Bank von England um ein halbes Procent, von 3½ auf 3%, vermochte einen anregenderen Einfluß nicht auszuüben. Bankactien setzten ungefähr in ihrem letzten Stand ein, gaben dann aber auf vermehrtes Angebot nach, um später noch kleinen Schwankungen zu unterliegen. Inländische Eisenbahnactien in wenig verändertem Preisstand. Ausländische Bahnen still und eher schwächer. Montanwerthe durch Realisationen unter Druck gehalten. Andere Industriepapiere lustlos und eher schwächer. Fremde Fonds still und wenig verändert. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe etc. gut behauptet, still. Privatdiscont 2¾%.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50
do. do.	3½	98,20
do. do.	3	86,80
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,00
do. do. ...	3½	98,40
do. do. ...	3	86,90
Staats-Schuldscheine ..	3½	99,50
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	95,00
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	97,00
Pommersche Pfandbr. .	3½	97,60
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,60
do. do. .	3½	96,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,10
do. neue Pfandbr.	3½	97,10
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,20
Posensche do. ..	4	103,10
Preußische do. ..	4	103,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	96,90
Oesterr. Papier-Rente .	5	91,20
do. do. .	4⅕	81,50
do. Silber-Rente .	4⅕	81,50
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	102,00
do. Papier-Rente ..	5	89,90
do. Gold-Rente ...	4	92,90
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	102,00
do. do. do. 1880	4	98,25
do. Rente 1883	6	107,10
do. Rente 1884	5	107,20
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,20
do. 3. Orient-Anleihe	5	77,40
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	4	94,75
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	69,60
Poln. Pfandbriefe	5	72,75
Italienische Rente	5	92,90
Rumänische Anleihe...	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,50
do. amort. do.	5	100,00
do. 4% Rente ..	4	86,50
Türk. Admin.-Anleihe .	5	89,40
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,80
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	95,00
do. Rente	5	89,60
do. neue Rente ..	5	90,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,60
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,75
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,75
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do. do.	3½	—
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,75
do. do. do.	3½	95,00
do. do. do.	4	102,75
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	100,80
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	100,70
do. do. do.	3½	94,00
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	—
do. do.	4½	104,90
do. do.	4	99,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	109,90
Russ. Central- do.	5	94,80

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,90
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,60
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	140,10
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	136,80
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	132,90
Oesterr. Loose 1854 ...	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	328,00
do. Loose von 1860	5	127,10
do. do. 1864	—	324,00
Oldenburger Loose ...	5	129,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	172,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,90
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	172,50
do. do. von 1866	5	164,25
Ung. Loose	—	256,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1889	
Aachen-Mastricht	⅝	71,00
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	119,10
Marienb.-Mlawk. St.-A.	⅓	62,50
do. do. St.-Pr.	5	110,40
Ostpreuß. Südbahn ...	3	86,40
do. St.-Pr.	5	113,50
Saal-Bahn St.-A. ...	⅓	40,50
do. St.-Pr. ...	5	108,90
Stargard-Posen	4½	102,70
Weimar-Gera gar. ...	—	24,25
do. St.-Pr.	—	98,40
Galizier	4	93,75
Gotthardbahn	7⅕	—

† Zinsen vom Staate gar. Div. 1889.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	91,50
Lüttich-Limburg	—	27,75
Oesterr. Franz.-St. ...	2,70	109,40
† do. Nordwestbahn.	4¾	96,25
do. Lit. B.	5½	103,50
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	79,25
†Russ. Staatsbahnen. .	6,56	131,50
Russ. Südwestbahn ...	—	85,50
Schweiz. Unionb.	5	119,80
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	1⅗	59,10
Warschau-Wien	15	230,00

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,20
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,50
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,10
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	84,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	95,20
do. Elbthalb. ...	5	93,90
†Südösterr. B. Lomb. .	3	68,10
† do. 5% Oblig.	5	104,90
†Ungar. Nordostbahn ..	5	89,90
† do. do. Gold-Pr.	5	102,30
Anatol. Bahnen	5	88,10
Brest-Grajewo	5	99,50
†Kursk-Charkow	4	94,30
†Kursk-Kiew	4	94,40
†Mosko-Rjäsan	4	95,50
†Mosko-Smolensk ...	5	100,90
Rybinsk-Bologoye ...	5	97,90
†Rjäsan-Koslow	4	94,00
†Warschau-Terespol ..	5	102,20
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	95,40
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	107,75
do. do.	5	88,20

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	137,10	6
Berliner Handelsges. ..	162,75	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	114,10	4¼
Bresl. Discontbank ...	105,50	7
Danziger Privatbank ..	—	8¼
Darmstädter Bank ...	—	10½
Deutsche Genossensch.-B.	126,75	8
do. Bank	164,00	10
do. Effecten u. W. .	—	11
do. Reichsbank ..	141,00	7
do. Hypoth.-Bank .	111,10	6¼
Disconto-Command. ..	217,40	14
Gothaer Grundcr.-Bk. .	88,00	—
Hamb. Commerz.-Bank	123,40	7½
Hannöversche Bank ...	114,10	5
Königsb. Vereins-Bank	98,75	6
Lübecker Comm.-Bank .	—	7
Magdbg. Privat-Bank .	111,75	5⅔
Meininger Hypoth.-B. .	104,10	5
Norddeutsche Bank ...	159,00	12
Oesterr. Credit-Anstalt .	176,00	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	105,00	—
Posener Provinz.-Bank .	—	6
Preuß. Boden-Credit ..	122,10	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,90	10
Schaffhaus. Bankverein	115,00	5
Schlesischer Bankverein	122,80	8
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	6½
Danziger Oelmühle ...	135,25	5
do. Prioritäts-Act. .	123,50	5
Neufeldt-Metallwaaren .	108,00	8
Actien der Colonia ...	10 000	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	—	60
Bauverein Passage ...	73,25	5½
Deutsche Baugesellschaft .	85,00	3⅓
A. B. Omnibusgesellsch.	217,40	10½
Gr. Berl. Pferdebahn .	249,25	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	103,50	7
Wilhelmshütte	97,00	6½
Oberschles. Eisenb.-B. ..	86,50	6

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	4
Königs- u. Laurahütte .	138,25	11
Stolberg, Zink	67,10	2½
do. St.-Pr.	128,25	7½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 29. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	3½	168,70
do.	2 Mon.	3½	167,90
London	8 Tg.	3½	20,315
do.	3 Mon.	3½	20,235
Paris	8 Tg.	3	80,50
Brüssel	8 Tg.	3	80,55
do.	2 Mon.	3	80,30
Wien	8 Tg.	4½	178,10
do.	2 Mon.	4½	177,20
Petersburg	3 Wch.	5½	235,50
do.	3 Mon.	5½	234,10
Warschau	8 Tg.	5½	235,70

Discont der Reichsbank 4%.

Sorten.

Dukaten	9,70
Sovereigns	20,295
20-Francs-St.	16,125
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	4.1775
Englische Banknoten	20.29
Französische Banknoten...	80,65
Oesterreichische Banknoten.	178,20
Russische Banknoten	235,95

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 10 Uhr starb sanft und ergeben an den Folgen der Entbindung meine brave, innigstgeliebte Frau, unsere gute, theure Mutter

Marie Mathilde Fuhrmann

geb. Kutzke,

im 39. Lebensjahre.

Diese Trauer-Nachricht allen Freunden und Bekannten.

Danzig, 30. Januar 1891.

Gustav Fuhrmann u. Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause auf dem St. Barbara-Kirchhofe statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh starb unsere liebe, kleine

Irmgard

im zarten Alter von nahezu 4 Monaten.

Ernst Krüger u. Frau.

Großliniewo, 28. Januar 1891.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Hein** hier, in Firma H. Hein, Marktplatz Nr. 4, wird heute am 28. Januar 1891, Vormittags 9 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Schleiff hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 11. März 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 20. Februar 1891,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. März 1891,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 25. Februar 1891 Anzeige zu machen. (1899

Graudenz, den 28. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche Ansprüche auf Gewähr einer Altersrente gemäß § 75 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes vom 22. Juni 1889 bei uns **gestellt haben, erhalten** die mit dem Antrage eingereichten **Quittungs-Karten,** falls der Antrag als begründet anerkannt wird, **nicht mehr zurück;** die Karte wird vielmehr dem Reichsversicherungs-Amt eingereicht.

Da nun diese Personen jedoch trotz Bezuges einer Altersrente so lange gegen Invalidität **weiter zu versichern sind,** als von denselben eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung ausgeübt wird, so **muß für dieselben eine neue mit der nächstfolgenden Nummer versehene Quittungs-Karte ausgefertigt** werden.

Zu diesem Zweck werden sich die Versicherten an die Stelle wo für sie die erste Karte ausgestellt ist, zu wenden haben.

In der Folge haben alle Personen, welche einen Anspruch auf Altersrente anmelden, sich vor **der Anmeldung eine mit der nächstfolgenden Nummer versehene neue Quittungs-Karte ausstellen und die vorgeschriebene Bescheinigung über den Inhalt der alten Karte ertheilen zu lassen.** (1872

Danzig, den 26. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Blonde", Capitain Jahn, auf der Reise von London nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 31. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (1920

Danzig, den 30. Januar 1891.

Königl. Amtsgericht X.

Das hierselbst verstorbene Fräulein **Amalie Otto** hat in ihrem Testament vom 25. März 1865 dem **Gustav Marschal,** dem Sohne ihrer damaligen Wäscherin, ein Legat von 50 Thalern ausgesetzt. Als gerichtlich bestellter Bevollmächtigter der Interessenten an dem Nachlaß des verstorbenen Fräuleins **Amalie Otto,** mache ich dem **Gustav Marschal** Vorstehendes hiermit bekannt, fordere ihn auf, mir seinen Aufenthalt anzugeben und ersuche alle diejenigen, welche diesen Aufenthalt kennen, mir denselben mitzutheilen. (1879

Danzig, den 26. Januar 1891.

Der Rechtsanwalt

Ferber.

Zur General-Versammlung der

Kramer-Armen-Kasse,

welche **Dienstag, den 3. Februar Vormittags 10 Uhr, Fleischergasse Nr. 29** stattfindet, werden die geehrten Mitglieder ganz ergebenst eingeladen. (1896

Der Kassenverwalter.

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 75000, Loose à M 4, Loose der **Stettiner Pferde-Lotterie** à M 1, Loose der **Königsberger Pferde-Lotterie** à M 1 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse Nr. 2.

Violin- und Klavier-Unterricht

ertheilt

Friedrich Laade,

Hundegasse 119.

Kaufm. u. landw. Buchführ., Rechnen u. Correspond. lehrt

H. Hertell,

Ketterhagergasse Nr. 9[I]

Eine gepr. Lehrerin

ertheilt Privat- u. Nachhilfestund. Adressen unter Nr. 1854 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lith. Tafelbutter,

Teltow. Rübchen,

Goth. Cervelatwurst,

amerikanisches

Pökelfleisch,

neue Sendung, empfiehlt

Gustav Schwarz,

Heil. Geistgasse 29.

Frische Maränen

auf d. Kohlenmarkt am Theater.

8, Brodbänkeng. 8.

Täglich hochfeine, frische Centrifugen-Tafelbutter per ½ Kilo 1,50 und 1,30 M. Jeden Freitag selbstgefertigte Land-Leber-Trüffelwurst pro ℔ 1,00 M. Blutwurst 80 ₰. Cervelat-Wurst, der Gothaer mindestens gleichstehend, pro ℔ 1,40 M

empfiehlt (1572

G. Meves.

Hochf. Tafelbutter,

tägl. frisch p. ℔ 1,40 u. 1,30 M, Tischbutter p. ℔ 1,20 M,

Kochbutter,

p. ℔ 1,10 und 1,00 M

empfiehlt

G. Bonnet, Melzergasse 1.

Gespickte Hasen!

vorräthig alle Gattungen Hoch-, Nieder-, Flugwild, zahm. Geflügel aller Art. C. Koch, Wildhandl., Gr. Wollwebergasse 26. (1866

Empf. delik. Räucherlachs p. ℔ 1,80 M, Caviar p. ℔ 1,50 M, pa. Sardellen p. ℔ n. 75 ₰, Riesenneunaugen 2 Stck. 25 ₰, echt. Woriner Sahnenkäse Stck. 40 u. 50 ₰. Lachmann, Tobiasg. 25 u. Hausth. 7.

Soeben erhielt ich Konitzer Bressen bis 6 ℔ schwer, ℔ nur 55 ₰ Lachmann, Tobiasgasse 25. (1913

Knorrs Präparate,

Grützen und Mehle,

Suppen-Tablettes,

Knorrs Erbswurst,

Erbssuppe mit Schweinsohren,

Erbswurst mit Speck.

6 Portionen 45 Pfennige.

Julienne

(Suppen-Gemüse),

Pois jeune verts cassé

(junge grüne gespaltene Erbsen) zu Suppen-Gemüsen vorzüglich geeignet,

empfiehlt (1921

Die Delicatessen-Handlung

J. M. Kutschke,

Langgasse und Gr. Gerbergasse.

Delikate frische Rinder-Pökelzungen

soeben eingetroffen bei

Carl Studti,

Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse.

Neue Sendung besten, mildgesalzenen, grauen, großkörnigen

Astrachaner Perl-Caviar

emfing und empfiehlt (1910

die Russische Caviar-Handlung

von

S. Plotkin, Jopeng. 36.

Meine anerkannt beste

Rosen-Glycerinseife

ist wieder vorräthig und empfehle dieselbe meinen geehrten Kunden bestens, ebenso bringe meine gute

Haus-Wasch-Seife

in Erinnerung. (1541

Julie Falk. Breitgasse 14.

Bettfedern.

Rupffedern v. 60 ₰ bis 3 M, Schleißfedern v. 1,25—5 M, Daunen von 4—10 M pro Pfund, versende franco jeder Poststation in 10 Pfundpacketen. Ausführliche Preislisten gratis und franco.

P. Bertram,

Bettfedern-Handlung, en gros & en detail,

Danzig, (1435

Milchkannengasse Nr. 6.

Gummiboots werden unter Garantie besohlt u. reparirt Altst. Graben Nr. 96[I], am Dominikanerplatz b. O. Spittka, Schuhmachermeister.

Ungewaschene Wollen

kauft contractlich zu höchsten Preisen (1504

W. Jacobsohn,

Danzig, Breitgasse 79.

Düngerkalk

aus unserem Kalkwerke Wapienno bei Bartschin, offeriren wir zu billigen Preisen.

Michael Levy & Co.,

Inowrazlaw. (1894

Ich beabsichtige meine gute gangbare Bäckerei an bester Lage der Stadt mit zugehöriger Wohnung, Speicherräumen rc. von gleich oder später zu verpachten.

Lauenburg in Pommern, im Januar 1891. (1781

Ferdinand Foth,

Bäckermstr.

In meinem

Total-Ausverkauf

werden die noch vorhandenen Möbel **zu jedem annehmbaren** Preise verkauft, da zum 1. April mein Geschäft **aufgelöst sein muß.**

S. Eifert's Möbelmagazin,

Langgasse 24, I. Etage.

Prima

Newcastler Maschinenkohlen

ex Dampfer „Emma", Capitain Wunderlich und

Schottische Maschinenkohlen

ex Dampfer „Ella", Capitain Bartels und ex Segler „Jupiter", Capitain Lierau,

offerirt

in Waggonladungen nach allen Bahnstationen

H. Wandel, Danzig. (1880

Fracks (neu) werden stets verliehen. (1902

J. C. Gilberstein, Breitgasse Nr. 1.

Schönbuscher Märzen-Bier,

bestes Königsberger Bier, empfiehlt (1831

A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

Eine alte, angesehene und sehr leistungsfähige

Deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft

sucht einen tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter für Danzig.

Offerten unter Nr. 1822 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Repositorium billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung (1910).

Pianino, vorzüglich gebaut bill. Vorst. Gr. 52 p.

3700 Mark

werden auf ein Grundstück bei Putzig zur 1. Stelle à 4½% vom Geldgeber gesucht. Offerten sub **Z. 2800** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Abtheilung für Stellenvermittelung.

Empfiehlt sich den Herren Chefs zur kostenfreien Benutzung.

Bewerber jeder Branche und Lehrlinge können sich melden, J. Schmidt, Jopengasse 26[I]. Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Photographie!

Suche einen jungen Gehilfen der in Negativ- u. Positiv-Retouche etwas vorzügliches leistet.

R. Grosse,

Photogr. d. deutsch. Offiz.-Vereins.

Kreis-Kassen-Gehilfe.

Ein tüchtiger Kassen-Gehilfe findet vom 1. April cr. Beschäftigung bei der Kreis-Kasse Danzig. Honorar monatlich 90 M u. für Dienstreisen ca. 10 M. (1919

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Gärtner

der auch verheirathet sein kann, wird für das Land bei gutem Gehalt zum 1. April eventl. früh., gesucht. Nur Bewerber, die ihre Kenntnisse von Allem, was zum Garten incl. Gewächshäuser, gehört, durch gute Zeugnisse nachweisen können, mögen sich brieflich unter F. Z. 1326 in der Expedition des Geselligen, Graudenz, melden. (1888

Eine f. höh. Schule gepr. Lehrerin wünscht b. mäßigen Beding. noch einige Privat- u. Nachhilfest. zu besetzen. Adr. unt. 1906 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine geb. Dame, Mitte d. zwanz. Jahre, die mehrere Jahre selbstst. e. gr. Haushalt gef. hat, s. ähnl. Stell., d. Erzieh. v. Kind. kann mit übernommen werden. Adr. unter Nr. 1874 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für mein

Herren-Garderoben-Gesch.

suche ich einen tüchtigen jungen Mann per sofort oder Mitte Februar cr.

Adressen unter Nr. 1903 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Tücht. Landwirthinnen, Hotelwirthinnen empfiehlt **Pauline Ußwaldt,** Heil. Geistgasse 101.

Ein junger Mann, der Russisch und Englisch sprechen kann, sucht Stellung als Lehrling in einem Comtoir.

Adressen unter Nr. 1865 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein nüchterner, zuverläßiger Mann, geübter Schreiber, sicherer Rechner, sucht Stellung. Gute Zeugnisse zur Hand.

Offerten werden unter 1911 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Eine junge geb. Dame, Tochter eines höheren Beamten, mit vorzügl. Empfehl., Musik, Malen, Sprachen gewandt, wie Wirthsch. erfahren, sucht Stelle als Gesellschafterin in fein. Familie, auch ohne Geh. Offerten u. 1871 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein früherer Beamter

der höheren Postcarriere, seiner Zeit in Ehren freiwillig ausgetreten, 40 Jahre alt, mit dem Versicherungswesen vertraut, sucht Stellung als Versicherungsbeamter, am liebsten als Feuerversicherungs-Inspektor.

Adressen unter Nr. 1803 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Kaufmann

wünscht Unterricht in der Stenographie (Stolze) zu nehmen.

Adressen unter 1873 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Knaben od. Mädchen

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden liebevolle Pension.

Adressen unter Nr. 1740 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Restaurant

Eduard Lepzin

Brodbänkengasse 10.

Ausschank von Bergschlößchen in vorzüglicher Qualität.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Säle zu Hochzeiten und dergleichen Festlichkeiten.

Solide Preise. Reelle Bedienung.

Töchter guter Familien finden wirthschaftl. wie ges. Ausbild. unter ernster aber liebevoller Obhut auf größerem Landgute Hinterpommerns. Offerten unter L. M. postlagernd Bütow.

2—3 Schülerinnen können zu Ostern in unserem Pensionate Aufnahme finden.

Nähere Auskunft ertheilt Pred. Dr. Weinlig, Frauengasse 52.

Marie Schwéers,

Helene Schwéers,

Poggenpfuhl 75[I].

Pension

für eine Schülerin zu haben. Näheres Jopengasse 26[III].

Hundegasse 60 ist d. Obersaal-Etg. v. 6 Zimmern u. Zub. z. 1. April zu verm. Zu bes. von 11—1 Uhr.

Portechaisengasse 6 sind 3 eleg. möblirte Wohnungen mit Burschengelaß zu vermiethen.

Meine in der Langgasse 24, 1. Etage, gelegenen

Geschäftslokalitäten,

sowie die in der 2. Etage befindliche **Wohnung** werden per 1. April für den (1917

halben Miethspreis

vermiethet.

S. Eifert,

Möbelmagazin.

Langgasse 13

ist die 2. neu decor. Saal-Etage v. 5 Zimmern, Kabinet, Entree, Mädchenk., Küche etc., z. 1. April zu verm. Näh. Hintergasse 10[I].

Ein Laden,

auch zum Comtoir geeignet,

in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen

Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Langgasse 67

2. Etage, ist eine herrschaftl. Wohnung, 4 zusammenhängende geräumige Zimmer, Küche, Speisekamm., Mädchenstube nebst Zub. p. 1. April 1891 z. verm. Besicht. an jedem Wochentage von 11—1 Uhr Mittags.

F. W. Butthammer.

Langenmarkt 10[II]

ist 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und Zubehör (incl. Heizung) vom 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres Pfefferstadt 20. (139

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Sonntag den 1. Februar.

Nachfeier des Stiftungsfestes.

Concert, Vorträge der Liedertafel, Theater, Tanzreigen ausgeführt von der Turnabtheilung.

Zum Schluß Tanzkränzchen.

Entree 30 ₰.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 2. Februar, Abends 8½ Uhr.

Recitation

aus Reuters Werken von Herrn **Gaing.**

Damen haben Zutritt.

Von 7½ Uhr an Kasse und Aufnahme.

1780) **Der Vorstand.**

Sitzung

des

Westpreussischen Geschichtsvereins

Sonnabend, d. 31. Januar, Abends 7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums.

Vortrag des Herrn Gymnasialdirectors Dr. Toeppen:

„Zur Geschichte des Weichseldeltas. (1712

Königsberger Rinderfleck,

heute Abend, Heil. Geistgasse 5.

1877) **C. Stachowski.**

Kaiser-Panorama.

Hohenschwangau. — Neuschwanstein.

Apollo-Saal.

Montag, den 2. Februar cr., Abends 8 Uhr:

Oeffentlicher populärwissenschaftlicher Vortrag.

Handelskammersekretär a. D. **Dr. Heinrich Fränkel** aus Weimar

über:

Bellamy's Zukunftsstaat,

eine sozialistische Prophezeiung auf das Jahr 2000.

Billets nummerirt à 1 M, Stehplätze à 50 ₰ bei Herrn Constantin Ziemssen. (1772

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, 31. Januar 1891:

III. und letzter großer Masken-Ball,

verbunden mit einer

Schönheitsconcurrenz à la Spaa.

1. Preis: **Goldene Damenuhr.**

2. Preis: **1 silbernes Armband.**

3. Preis: **Ein Fächer.**

Jeder Herr erhält beim Entree ein Bon und kann jeder nach Belieben wählen und den Bon einer Maske, die man für die Schönste hält, überreichen. Diejenige Maske welche die meisten Bons erhält, bekommt den 1. Preis, die nächstfolgende den 2. und so auch den 3. Preis.

Um 12 Uhr,

Großer Maskenzug.

Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Sonntag, 1. Februar 1891:

Wiederbeginn der Vorstellungen

vom neuen Künstler-Personal.

Die Direktion.

Stadt-Theater.

Sonnabend: Bei ermäßigten Preisen. **Der Mikado.** Vorher: **Pension Schöller.**

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Am Altar.**

Sonntag, Abends 7½ Uhr. Zum ersten Male. **Der Dompfaff.**

Montag: Außer Abonnement. **Carmen.**

Dienstag: Bei ermäß. Preisen **Farinelli.**

Mittwoch: Außer Abonnement. Benefiz für Hans Schreiner. Zum ersten Male. **Das letzte Wort.**

An- u. Verkäufe von Grundstücken

Besorgung von Hypotheken-Darlehen

vermittelt

Julius Berghold,

Holzmarkt 24. (1919

Ein neuer Regenschirm ist am 29. im Postgebäude steh. gebl. Geg. Belohn. abzug. Fleischerg. 8p.

Dein Unart.

Wenn Du sonst wieder Verbindungen anknüpfen willst, so weißt Du ja meine Adresse. Ich kann zuerst nicht schreiben, das erlaubt meine Ehre nicht. Von einem Abschied auf Ewig weiß ich nichts. (1820

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.